

ZIEL- UND LEISTUNGSVEREINBARUNG

FÜR DEN ZEITRAUM 2008 – 2011
ZWISCHEN DEM
THÜRINGER KULTUSMINISTERIUM
UND DER
FACHHOCHSCHULE ERFURT

Erfurt, den 19. Mai 2008 / August 2008

Präambel

Die Fachhochschule Erfurt und das Thüringer Kultusministerium schließen diese Ziel- und Leistungsvereinbarung mit dem Ziel ab, die Umsetzung der hochschulplanerischen Ziele des Landes sowie die strategischen Entwicklungsziele der FH Erfurt sicherzustellen.

In dieser Ziel- und Leistungsvereinbarung werden konkrete Entwicklungs- und Leistungsziele festgelegt. Sie verbindet die strategischen Planungen des Landes und der Hochschule.

Gemäß § 12 ThürHG und auf der Grundlage der Rahmenvereinbarung II sowie der am 10.07.2007 vom Kabinett beschlossenen Zukunftsinitiative „Exzellentes Thüringen“ für Hochschulen, Forschung und Innovation 2008 bis 2011 schließen die Fachhochschule Erfurt und das Thüringer Kultusministerium diese Ziel- und Leistungsvereinbarung für den Zeitraum vom 01.01.2008 bis zum 31.12.2011 ab.

Profil und strategische Ausrichtung der Hochschule

Die Fachhochschule Erfurt wurde 1991 gegründet und arbeitet in langjähriger Tradition Erfurter Ingenieurausbildung. Sie ist eine von zwei Hochschulen der Thüringer Landeshauptstadt und zeichnet sie sich insbesondere durch ein breites und interdisziplinäres Angebot mit derzeit elf Studienrichtungen aus. Diese sind Angewandte Informatik, Architektur, Bauingenieurwesen, Forstwirtschaft und Ökosystemmanagement, Gartenbau, Gebäude- und Energietechnik, Konservierung und Restaurierung, Landschaftsarchitektur, Soziale Arbeit, Verkehrs- und Transportwesen und Wirtschaftswissenschaft. Die Hochschule hat ihre Studienangebote bereits weitestgehend auf Bachelor- und Masterstudiengänge umgestellt. Die bisherigen Diplomstudiengänge laufen aus.

Die Fachhochschule Erfurt dient der Pflege und Entwicklung der angewandten Wissenschaften sowie der Künste durch anwendungsbezogene Lehre und Forschung sowie Weiterbildungsangebote. Ihre primäre Aufgabe ist die qualitativ hochwertige Lehre. Sie unterstützt durch Erfüllung der im Thüringer Hochschulgesetz für die Hochschulen in Thüringen festgelegten Aufgaben die regionale Entwicklung und fördert die internationale Zusammenarbeit. Die Fachhochschule Erfurt unterstützt die interdisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb und außerhalb der Hochschule. Sie garantiert die Chancengleichheit von Frauen und Männern sowie von Menschen mit Behinderung. Ihrer Verantwortung kommenden Generationen gegenüber wird sie durch die Beachtung der Prinzipien der Nachhaltigkeit in ihrer Arbeit gerecht.

Die Fachhochschule Erfurt hat sich zur Beschreibung ihrer Ziele und Handlungsrichtlinien ein aktuelles Leitbild gegeben und entwickelt dieses regelmäßig fort. Dieses beschreibt übergeordnete strategische Leitziele in den Bereichen: Qualität und Exzellenz in Lehre und Forschung, Vielfalt und Interdisziplinarität, Nachhaltigkeit und gesellschaftliche Verantwortung, Katalysator der Entwicklung in der Region, Internationalität in Lehre und Forschung sowie Effizienz und Transparenz.

Mit der Umstellung der Studiengänge von den Diplomstudiengängen auf moderne Bachelor- und Masterstudiengänge haben sich die Lehrangebote konzeptionell verbessert. Diese Qualitätssteigerung soll auch konsequent in den realen Lehrangeboten umgesetzt werden. Zu diesem Zweck will die FH Erfurt in den kommenden vier Jahren ein auf Grundlagen der DIN ISO-9000 Norm basierendes System zur prozessorientierten Qualitätssicherung etablieren. Mit Hilfe qualitativer und quantitativer Vorgaben wird die Verantwortung mittels bereichsbezogener Ziel- und Leistungsvereinbarungen konsequent in die umsetzenden Bereiche weitergegeben.

Das fachliche Profil der FH Erfurt soll erhalten werden und vor allem durch Diversifizierung, interdisziplinäre Zusammenarbeit und Kooperationen zwischen den bereits vertretenen Fachrichtungen erweitert werden. Dabei orientiert sie sich an den vorhandenen Kapazitäten, der Situation auf dem regionalen und überregionalen Arbeitsmarkt sowie den Erfordernissen, die sich aus der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung ergeben. Die Erhöhung der Fähigkeit zur Flexibilität in der Anpassung von Lehrangeboten stellt dabei eine wichtige Herausforderung und gleichzeitig eine Voraussetzung dar.

Es wird angestrebt, die Effizienz der Arbeit in Organisation und Verwaltung der Lehrangebote vor allem durch Konzentration, Bündelung und Zusammenlegungen von Fach- und Verwaltungsbereichen zu erhöhen. Die Rationalisierungsmöglichkeiten aus dem Einsatz moderner Planungs- und Kommunikationsinstrumente sollen konsequent genutzt werden. Die Hochschule hat nach intensiven Diskussionsprozessen über mehr als ein Jahr zur Bewältigung der anstehenden Aufgaben eine auf ihre spezifische Situation angepasste Grundordnung erarbeitet, die zum 01.07.2008 in Kraft treten soll. Darin wird eine Struktur beschrieben, die vor allem die internen Kommunikations- und Abstimmungsprozesse effektiver und transparenter gestalten soll. Bei gleichzeitiger Stärkung der Präsidialverwaltung wird eine effektive Beteiligung aller relevanten Beschäftigtengruppen gesichert. Die FH Erfurt wird durch geeignete Maßnahmen insbesondere die folgenden quantitativen Ziele des Landes entsprechend ihrer Möglichkeiten und ihres Anteils an der Hochschullandschaft unterstützen.

Kennzahl / Indikator	Thüringen	FH Erfurt	
	Ziel 2011	2005/ 06	Ziel 2011
Studienanfänger (1. Hochschulsesemester)	8.893	853	965
Studierende in RSZ	90,0%	80%	85%
Studierende Weiterbildung	+20 %	0	50
kooperative Promotionen	+50%	2	8
Drittmittel je Professor	12.500	12.800	14.000
Anteil Professorinnen	+20 %	15,0%	+20% (= 18%)
Ausländische Studienanfänger	+20 %	4,5%	+10% (= 5%)
Anteil ausländische Studierende	9,0%	4,2%	5,0%
Anteil ausländische Absolventen	5,0%	1,3%	3,0%

Tabelle 1: Quantitative Ziele der FH Erfurt zur Unterstützung der Landesziele

Zur Beschreibung der Zielstellung „Erhöhung des Studienerfolges“ haben sich das Kultusministerium und die FH Erfurt aufgrund der bisher sehr inhomogenen Datenlage darauf geeinigt, für die folgenden gemeinsam ausgewählten und relevanten Studiengänge exemplarisch Absolventenquoten zu berechnen und mit Zielstellungen für das Jahr 2011 zu verbinden.

Studiengang	Abschluss	Studienanfänger		Absolventen	Studien-dauer (Jahre)	Absolventen- quote	
		2002	2003			2007	Ziel 2011
Angewandte Informatik	Bachelor	47	31	54	4	114 %	100 %
Bauingenieurwesen	Bachelor	62	80	33	4	53 %	70 %
Betriebswirtschaftslehre	Dipl. FH	187	167	112	5	59 %	75 %
Landschaftsarchitektur	Dipl. FH	63	70	63	4	100 %	100 %

Tabelle 2: ausgewählte Absolventenquoten aus für die FH Erfurt relevanten Fächergruppen

Die Zielstellungen für 2011 beziehen sich in „Betriebswirtschaftslehre“ und „Landschaftsarchitektur“ auf die dann anzubietenden Bachelorstudiengänge.

I. Wissenschafts- und hochschulpolitische Ziele des Landes

Studium und Lehre

- Weiterentwicklung eines attraktiven, ausgewogenen und aufeinander abgestimmten Studienangebots
- Einführung neuer Studienangebote, die auch ein lebenslanges Lernen ermöglichen
- Sicherung guter Studienbedingungen Thüringer Hochschulen
- Effizienzsteigerung der Lehre mit dem Ziel der Verkürzung der Studienzeiten, Erhöhung der Absolventenquote sowie der Sicherung und Steigerung der Qualität
- Umsetzung des Bologna-Prozesses an den Hochschulen und Durchführung der damit eingeleiteten Maßnahmen zur Schaffung eines europäischen Hochschulraumes
- Zusammenarbeit im Rahmen der Thüringer Lehrstrategie einschließlich Vergabeverfahren und Evaluation
- Einführung interner und externer Evaluationsverfahren
- Sicherung des akademischen Fachkräftebedarfs in der Zukunft

Hochschulpakt 2020

- Erreichen der landesweiten Zielstellung, jährlich 9.325 Studienanfänger in den grundständigen Studiengängen (1. Hochschulsesemester) zu immatrikulieren
- gesonderte Vereinbarung zwischen Kultusministerium und den Hochschulen zur Verwendung und Verteilung der Mittel des Bundes

Forschung

- Stärkung der Forschungskompetenz der Hochschulen
- Zusammenarbeit im Rahmen der Thüringer Forschungsstrategie einschließlich Vergabeverfahren und Evaluation
- Verstärkung der Kooperation zwischen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen

Nachwuchsförderung

- Erhöhung der Attraktivität der Lehr- und Forschungsbedingungen des wissenschaftlichen Nachwuchses

Weiterbildung

- verstärktes Engagement in der Weiterbildung insbesondere durch den Ausbau der akademischen Ausbildung in postgradualen und weiterbildenden Studiengängen, die sich durch Gebühren und Entgelte zunehmend selbst tragen

Internationalisierung:

- Weitere Internationalisierung des Lehrangebots
- Erhöhung der Zahl der ausländischen Studierenden sowie des ausländischen wissenschaftlichen Personals

Gleichstellung/ Chancengleichheit

- Förderung von Frauen in Forschung, Lehre und Studium; Erhöhung des Anteils von Frauen in Führungspositionen in Wissenschaft und Forschung
- Erhöhung des Anteils an Frauen in naturwissenschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen

Netzwerke/ Partnerschaften

- Verstärktes Engagement bei der fachbereichs- und hochschulübergreifenden Lehre und Forschung
- Bildung entsprechender Zentren
- Verwaltungskooperationen im Hochschulbereich oder mit anderen öffentlichen Einrichtungen

Zusammenarbeit Hochschule Wirtschaft

- Beitrag der Hochschulen zur Profilierung der Region als Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort
- Verstärkung der Kooperation zwischen Hochschulen und der Wirtschaft
- Stärkung der Verbundforschung durch Auf- und Ausbau von Netzwerken und Partnerschaften zwischen Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Wirtschaftsunternehmen
- Stärkung der Existenzgründung aus Hochschulen heraus

Hochschulmarketing

- Zielgerichtete Vermarktung der Attraktivität des Hochschulstandorts Thüringen durch die Hochschulen selbst, durch Zusammenschlüsse der Hochschulen, durch das Land und in Zusammenarbeit mit anderen Ländern

Hochschulstruktur

- weiterer Ausbau der Thüringer Hochschulen als Zentren des Wissenschaftssystems des Landes
- Stärkung der Hochschulautonomie, Partnerschaft zwischen Staat und Hochschulen
- Schärfung der jeweiligen Profile der Hochschulen durch wettbewerbsfähige und wirtschaftliche Strukturen in Lehre, Studium und wissenschaftlicher Weiterbildung, in Forschung und Entwicklung, bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie der Verwirklichung des Gleichstellungsauftrages

Hochschulbau

- Bereitstellung von ca. 30.000 modernen, flächenbezogenen Studienplätzen

Hochschulfinanzierung

- Budgetierung der Hochschulhaushalte und größtmögliche Flexibilität bei der Mittelbewirtschaftung
- Leistungs- und belastungsorientierten Mittelvergabe
- weiterer Ausbau der Hochschulfinanzreform
- Stärkung der Leistungskraft der Hochschulen auch durch Erhöhung der Effektivität des Mitteleinsatzes

Transparenz/ Information

- Schaffung eines aktiven Qualitätsmanagements durch Qualitätskontrolle und Qualitätssicherung, Setzung von Anreizen für Leistung und Innovation
- Aufbau eines effizienten Evaluations- und Berichtswesens
- Schaffung einer Kosten- und Leistungstransparenz an den Hochschulen

II. Leistungsziele und Maßnahmen der Hochschule

1. Studium und Lehre

Die traditionellen Studienrichtungen werden alle beibehalten. Es ist nicht geplant, einen Bereich gänzlich einzustellen. Die Profilbildung der Hochschule als Ganzes wird dadurch erreicht, dass in diesen Studienrichtungen – unter Berücksichtigung der Angebote der anderen Hochschulen – Schwerpunkte ausgebildet werden, die jeweils gemeinsam abgestimmt sind und die an den Schnittpunkten durch neue Studienangebote ergänzt werden.

Entsprechend dem vorhandenen Profil verstärkt die FH Erfurt ihre Kompetenzen in den Bereichen, die als anforderungsgerechte Gestaltung und Organisation der Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur bezeichnet und zusammengefasst werden können.

Stichworte hierzu sind:

- ressourcenorientiertes Wohnen und Arbeiten in vorhandenen Strukturen,
- nachhaltige Nutzung der Ressourcen Land und Energie,
- integrierte Produktions- und Kommunikationsprozesse,
- zukunftsfähige Entwicklung sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Identität.

In diesen thematischen Schwerpunkten können sich einerseits die an der FH Erfurt bereits angebotenen Studiengänge einbringen, andererseits gibt es hier keine direkten Redundanzen mit anderen Hochschulen in Thüringen. Ansatzpunkte zur Nutzung von Synergien durch Zusammenarbeit eröffnen sich jedoch mehrere und werden genutzt: Der bereits ab 2008 neu angebotenen Studiengang „Stadt- und Raumplanung“ ist dafür ein positives Beispiel.

In der dem Kultusministerium zur Genehmigung vorliegenden Grundordnung ist die Einrichtung einer Vernetzungsebene unterhalb der zentralen Ebene vorgesehen. Diese ist als koordinierendes Organ der Selbstverwaltungsstruktur konzipiert. In sie werden die jeweiligen Funktionsträger der Selbstverwaltungseinheiten delegiert. Unter Leitung des jeweils zuständigen Vizepräsidenten und unter Beteiligung der zuständigen Verwaltungseinheit sollen auf der Vernetzungsebene die Zusammenarbeit der Bereiche koordiniert, Verbesserungspotentiale ausgenutzt und Veränderungsprozesse initiiert werden.

Die Hochschule sieht speziell für sich im sog. „Frühstudium“ besonders begabter Schülerinnen und Schüler kein Mittel, welches in besonderem Maße geeignet ist ihre Studierendenzahlen zu erhöhen oder das Lehrangebot weiter zu entwickeln. Die FH Erfurt wird ihre Ressourcen in den kommenden Jahren vor allem auf die Verbesserung der Studienbedingungen für reguläre Studierende, bspw. durch den Ausbau der Brückenkursangebote, ausrichten. Das Recht geeigneter Schülerinnen und Schüler von den Regelungen des § 71 ThürHG gebrauch zu machen, bleibt davon unberührt.

1.1 Studienangebot der Hochschule

Im Anhang 1, Tabelle 1 ist das derzeitige Studienangebot der FH Erfurt in tabellarischer Form dargestellt.

Für dieses Angebot findet die FH Erfurt bisher eine ausreichende Studierenden-Nachfrage. In derzeit vier grundständigen Studiengängen wird die Zahl der Studienanfänger durch einen NC beschränkt. Speziell in den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen kommt es zu erheblichen Schwankungen in der Nachfrage, so dass die Anzahl der Studienanfänger teilweise vorübergehend unterhalb der Aufnahmekapazität liegt. Vor allem dadurch, aber auch wegen der hohen Abbrecherquote erreichen die Zahlen der Absolventen nicht die gewünschte Höhe.

Die Hochschule verfolgt das Ziel, mittelfristig folgende wesentliche Änderungen des Studienangebotes zu erreichen. Sie beabsichtigt, die nachfolgend dargestellten neuen Studiengänge einzurichten.

Fach	Abschluss	Fächer- gruppe	Aufnahme- kapazität	erstmalige Im- matrikulation
Eisenbahnwesen – Schwerpunkt Bahnbetrieb und Infrastruktur (auch berufsbegleitend)	Bachelor	08	50	2008
Stadt- und Raumplanung	Bachelor	08	50	2008
Management and Engineering	Bachelor	08	50	2009
Verkehrsinformatik	Bachelor	08	30	2009
Gartentherapie	Bachelor	05	50	2009
Logistik	Bachelor	08	30	2011
Kultur der Energie (sustainable management)	Master	08	30	2009
Therapiegartenplanung	Master	07	25	2009
Bildung für nachhaltige Entwicklung	Master	03	20	2010
Landnutzung	Master	07	25	2010
Sozialjurist	Master	03	20	2011
Stadt- und Raumplanung	Master	08	20	2011

Tabelle 3: Einzurichtende neue Studiengänge an der FH Erfurt im Zeitraum 2008 - 2011

Neue Studiengänge, die in die Ziel- und Leistungsvereinbarung aufgenommen werden, stellen – zusammen mit den bisherigen Studiengängen – das Studienangebotsportfolio der FH Erfurt dar. Es besteht keine Verpflichtung zum Angebot. Voraussetzungen für die Einrichtung der in dieser ZLV vereinbarten neuen Studiengänge sind: das Vorliegen der positiven Akkreditierung, die Kostenneutralität und das Erhalten der Ausbildungskapazitäten in den grundständigen Studiengängen. Das Vorliegen dieser Voraussetzungen ist dem Kultusministerium vor Einrichtung des Studiengangs nachzuweisen.

Da sich die Einrichtung neuer – insbesondere der Master-Studiengänge – auch an der Nachfrage orientiert, ist es Ziel, mindestens 15 Studienanfänger pro Studienjahr in den angebotenen Master-Studiengängen der FH Erfurt zu immatrikulieren. Die Überprüfung dieser Zielstellung erfolgt im Rahmen der Fortschreibung der ZLV nach 2 Jahren.

Als Grundlage für die Fortschreibung dieser ZLV im Jahr 2010, insbesondere um die Auslastung und die Entwicklung der FH Erfurt beraten zu können, wird dem Kultusministerium die vollständige Berechnung der Ausbildungskapazitäten aller in 2010 angebotenen Studiengänge entsprechend der Kapazitätsverordnung bis 2010 vorgelegt.

Auf der Grundlage des vom Kabinett am 15.07.2008 beschlossenen „Thüringer Sonderprogramms zur Ingenieurausbildung an der FH Jena und der FH Erfurt“ wird die Studienanfängerkapazität in besonders nachgefragten und deshalb zulassungsbeschränkten Ingenieurstudiengängen zeitlich befristet erhöht. Die FH Erfurt erhält 650.000 Euro für die zusätzliche, über die Ausbildungskapazität hinausgehende Aufnahme von 20 Studienanfängern beginnend ab dem Wintersemester 2008/2009 für drei Aufnahmejahrgänge (Winter- oder Sommersemester) in dem zulassungsbeschränkten Studiengang Verkehrs- und Transportwesen.

Die FH Erfurt verpflichtet sich entsprechend dem o. g. Kabinettsbeschluss, die bestehenden Qualitätsstandards in der Lehre und der Betreuung der Studierenden unter Berücksichtigung der zusätzlichen Studierenden über die gesamte Dauer des Studiums zu gewährleisten und strebt eine Erfolgs- bzw. Absolventenquote der zusätzlichen Studienanfänger in Höhe von 90 v. H. an.

Die geplante Entwicklung des Studienangebots der FH Erfurt ist vollständig in Tabelle 2 des Anhang 1 dargestellt.

1.2 Umsetzung des Bologna – Prozesses

Die Umstellung auf die gestufte Studienstruktur umfasst alle im Landeshochschulplan 2001 vorgesehenen Studiengänge und ist, mit Ausnahme des Diplom-Studiengangs Gartenbau, der 2009 umstellt, bereits abgeschlossen. Letzterer muss noch bis 2012 betreut werden, alle anderen Diplom-Studiengänge werden bis zum Jahre 2010 ausgelaufen sein (vgl. auch Anhang 2).

Die Umstellung, d.h. das Aufheben der bisherigen Diplom-/ Magister-Studiengänge und Einrichtung der BA- und/oder MA-Studiengänge gilt nur bei rechtzeitigem Vorliegen des Akkreditierungsvertrages sowie der Selbstdokumentation vor erstmaliger Immatrikulation in den neuen Studiengang und bei Zusicherung der Kostenneutralität als vereinbart. Die positive endgültige Akkreditierung der umgestellten neuen Studiengänge ist spätestens ein Jahr nach erstmaliger Immatrikulation dem Kultusministerium vorzulegen.

1.3 Umsetzung der Thüringer Lehrstrategie

Die FH Erfurt hat das wesentlichste Ziel der Thüringer Lehrstrategie – exzellente Lehre – bereits mit Beginn der Umsetzung des Bologna-Prozesses angegangen. Als wesentliche Voraussetzung wurde eine bindende Prüfungs- und Studienordnung für alle BA- und MA-Studiengänge eingeführt, die jeweils um studiengangsspezifische Bestimmungen ergänzt wird. So ist es einerseits möglich Synergieeffekte bei der Organisation des Studienangebots zu erzielen, andererseits und vor allem werden einheitliche Standards gesetzt, die von allen Studiengängen eingehalten werden müssen.

Die Lehre wird dabei als zentraler Bestandteil der „Wertschöpfungskette“ von den Studieninteressierten bis zu den Absolventen betrachtet. Hierzu soll in enger Kooperation mit dem Zentrum für Weiterbildung ein Qualifikationszentrum eingerichtet werden, in dem alle nicht fachspezifischen Kompetenzen und Organisationen (Brückenkurse, e-learning, „soft-skills“) zentral vorgehalten und den Studiengängen (verpflichtend) zur Verfügung gestellt werden. Die im Entwurf der Grundordnung (abschließende Beschlussfassung durch den Konvent ist für den 23. Mai 2008 angesetzt) vorgesehene Kommission für Studium und Lehre wird die Qualitätssicherung in der Lehre koordinieren. Insbesondere wird sie die Aufgaben nach § 34 (4) ThürHG wahrnehmen. Von ihr werden auch Maßnahmenkonzepte zur fortdauernden Umsetzung der Thüringer Lehrstrategie erarbeitet und weiterentwickelt, die dann den zuständigen Gremien zur Beschlussfassung vorgelegt werden.

Ein wesentlicher Schwerpunkt wird die Entwicklung von Studiengängen mit Weiterbildungspotential sein. Neben den bereits seit Jahren angebotenen dualen Studiengängen, die Berufsausbildung und Studium zeitgleich bzw. überschneidend ermöglichen, werden zielgruppenspezifische Studiengänge entwickelt. Vorläufer bildeten die Zertifikatskurse „Gasnetztechnik“ für Elektroingenieure der EON.Thüringen Energie und „Jüdische Sozialarbeit“ mit der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V.

1.4 Hochschulpakt 2020

Die FH Erfurt wird zur Erfüllung der Verpflichtung Thüringens jährlich 9.325 Studienanfänger zu immatrikulieren den folgenden Beitrag leisten.

Jahr	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Studienanfänger lt. HS-Pakt 2020	853	868	982	905	935	944	965

Tabelle 4: Studienanfängerzahlen im 1. HS-Semester

Mehrere Studiengänge unternehmen bereits Befragungen von Studienanfängern zu Beginn des 1. Semesters nach den Gründen für ihre Wahl des Hochschulstandortes. Diese Befragungen werden auf die ganze Hochschule ausgedehnt und zentral ausgewertet, um daraus gezielte Maßnahmen für die Einwerbung von Studierenden und die Gestaltung des Studienangebotes zu entwickeln.

Neben einer erheblichen Intensivierung der direkten Marketing- und Werbeaktivitäten, einer Verstärkung der indirekten Marketing- und Imageverbesserungsmaßnahmen durch Erhöhung und deutlichere Sichtbarmachung der Attraktivität für besondere Zielgruppen (bspw. Zertifizierung als „familiengerechte hochschule“, Intensivierung des Hochschulstandortmarketings zusammen mit der Universität Erfurt und der Landeshauptstadt Erfurt) setzt die FH Erfurt vor allem auf eine deutliche Ausweitung und Diversifizierung ihres Studiengangs-Portfolios, um so neben eine Vergrößerung des Einzugsbereichs, d.h. einer Erhöhung der Studierenden aus vor allem den Bundesländern Hessen und Bayern, auch das Thüringer Potential an Studienberechtigten wesentlich stärker auszuschöpfen.

1.5 Sicherung der Studienbedingungen

Die Ausstattung der einzelnen Studiengänge der FH Erfurt mit Personal und Räumen erfolgte weitgehend in der ersten Hälfte der 90er Jahre. Eine Umwidmung ist aufgrund der Randbedingungen nur außerordentlich langfristig möglich. Da sich die Nachfrage der Studienberechtigten nach Studiengängen nicht entsprechend den Landeshochschulplänen der Vergangenheit entwickelt hat, sind die Studienbedingungen an der FH Erfurt ausgesprochen heterogen. Sind in einigen Studiengängen Seminargruppen mit deutlich weniger als 20 Studierenden die Regel, so bilden in anderen Studiengängen Seminargruppen mit weniger als 30 Studierenden die Ausnahme. Ebenfalls historisch bedingt, sehen sich die Studierenden in einem Studiengang überwiegend Lehrkräften fortgeschrittenen Alters mit langjähriger Hochschulkarriere gegenüber, während in einem anderen Studiengang praktisch der komplette Lehrkörper in den letzten Jahren neu berufen wurde. Entsprechend sind auch die quantitativ erfassbaren Studienbedingungen sehr heterogen. Die Konzentration des Studiengangsprofils zusammen mit der vorgesehenen Fakultätsbildung wird hier aber in absehbarer Zeit zu einer Angleichung führen.

Über die ganze Hochschule gemittelt befanden sich im Studienjahr 2007 mit 3.477 von insgesamt 4.310 in den Studiengängen der FH Erfurt eingeschriebenen Studierenden 81 % *in der Regelstudienzeit*. Die Extremwerte in den Studiengängen liegen bei 70,6 und 98,1 %.

Angesichts der real nicht steigenden personellen Ressourcen und der vorgesehenen stärkeren Ausschöpfung des Studierendenpotentials ist selbst ein Halten dieser Werte eine anspruchsvolle Aufgabe.

Die durchschnittliche Studiendauer ist eigentlich nicht zu berechnen, da einerseits Studienortwechsler das Ergebnis verfälschen und andererseits in früheren Prüfungsordnungen eine Exmatrikulation durch Zeitablauf nicht vorgesehen war und daher noch „Langzeitstudierende“, die eigentlich „Teilzeitstudierende“ sind, in eine Durchschnittsberechnung eingehen. Die Zielstellung dieses Indikators kann auch damit erfasst werden, dass die durchschnittliche Zeit erfasst wird, in der 90 % der BA-Studierenden, die das Orientierungsstudium erfolgreich absolviert haben, zum Abschluss gekommen sind

Bei der *Erfolgsquote* weichen die Studiengänge sehr stark voneinander ab. So weist die Hochschulstatistik für den Studiengang Angewandte Informatik im Wintersemester 02/03 47 Studienanfänger auf und im Wintersemester 03/04 31 Studienanfänger. Nimmt man bei einer durchschnittlichen Studiendauer von 7 Semestern für die ganzjährige Studiendauer vier Jahre so ergibt sich bei 54 Absolventen im statistischen Jahr 2007 (01.10.2006 bis 30.09.2007) eine Absolventenquote von 114 %. Die gleiche Berechnungsmethode ergibt beim Studiengang Bauingenieurwesen eine Erfolgsquote von 53 %. Aus diesem Grund wird die Entwicklung der Erfolgsquoten studiengangsbezogen ermittelt, dabei strebt die Fachhochschule Erfurt an, bis zum Jahre 2011 in keinem Studiengang unter 70 % zu liegen.

Ein wichtiges Element zur Sicherung hochwertiger Studienbedingungen ist eine gut ausgestattete und leicht zugängliche Bibliothek. Ersteres wird einerseits durch eine enge Kooperation mit der Universitätsbibliothek Erfurt und andererseits durch eine ausreichende Mittelbereitstellung gewährleistet. Für die Zugänglichkeit werden die Angebote an digitalen Medien, die über Inter- und vor allem Intranet zugänglich gemacht werden, verstärkt.

Zielstellung mit Zeithorizont für die Umsetzung:

Da die statistischen Grundlagen den Ist-Zustand mit etwa einem halben Jahr Verzögerung darstellen, haben Maßnahmen, die jetzt ergriffen werden, nur drei Jahre Zeit zu greifen. Die vom Land vorgegebenen Zielverbesserungen um 10 Prozentpunkte ist in dieser Zeit nicht zu schaffen. Die von der FH Erfurt vorgeschlagene Zielzahl bzgl. des Anteils der Studierenden in Regelstudienzeit beträgt daher für 2011 85 %

Maßnahmen zur Verbesserung der Studienzeiten und -erfolge:

Abbrecherquote:

- Verbesserung der Darstellung der konkreten Studieninhalte für Interessierte zur Vermeidung von Fehleinschätzungen
- verbesserte Studienberatung, Rekrutierung von Studienanfängern über kooperierende Unternehmen
- Vorkurse für das 1.Semester vor Vorlesungsbeginn mit dem Ziel der Förderung der Studierfähigkeit (Brückenkurse)
- Einführungswoche, individuelle Beratung
- Modellprojekte/Lehrkonzepte: Einführung in das Studium (eigenes Modul im BA)
- Übersichtlichkeit und Klarheit der Modulprüfungen (Modulabschlussprüfung und keine Teilprüfungen),
- intensive Studienberatung durch die Studiengänge
- Vorbereitung auf Orientierungsprüfung: Insbesondere im BA Studiengang, Vorbereitung auf Modulprüfungen durch Übungen, die im Prüfungsumfang und vergleichbarer Prüfungszeit die Modulprüfung simulieren
- regelmäßige Aussprachen mit leistungsschwachen und prüfungsgefährdeten Studenten. Ziel: Maßnahmen im Interesse eines erfolgreichen Studiums zu erörtern und gegebenenfalls auch eine Korrektur oder Wechsel der Studienrichtung zu empfehlen

Verkürzung der Studienzeiten:

- durch Änderung und bessere Abstimmung des Curriculums im Rahmen der Reakkreditierungen und durch Verbesserung der Prüfungsbedingungen sowie beim besonders durch hohe Abbrecherzahlen und hohe Überschreitung der Regelstudienzeit gekennzeichneten Studiengang Bauingenieurwesen durch Umstellung auf 7 Semester BA und 3 Semester MA wird die Studierbarkeit deutlich verbessert
- regelmäßige Evaluation der Lehre nach Vorgabe eines Planes um Häufungen von Evaluationen (im Interesse der Studierenden) am Ende des Semesters zu vermeiden
- Gründung eines Arbeitskreises Lehrqualität im Rahmen der Kommission für Studium und Lehre
- Sicherstellung eines ausreichenden Lehrangebotes und Lastmanagements mittels online-Wahlfacheinschreibungen
- Ergänzung der Lehrveranstaltungen durch Tutorien
- weitere Verkürzung der Korrekturzeiträume und verbessertes Feedback auf Studienleistungen
- Career Service, Beratungs- und Informationsangebote, Auswahl von Studienbewerbern
- Berufseinmündungsseminar im BA (Modul Übergang Hochschule / Beruf im BA)

Die Durchführung eines Modellversuchs zur Verbesserung der Didaktik durch den Ausbau der wissenschaftlichen Grundlagen der Hochschullehre wird in einzelnen Bereichen angedacht. Eine konkrete Projektplanung dazu besteht noch nicht.

1.6 Qualitätssicherung

Die Entwicklung eines strategisch angelegten, systematischen und möglichst alle Aufgaben- bzw. Handlungsfelder umfassenden Qualitätsmanagementkonzepts an der Fachhochschule Erfurt basiert auf einem mittlerweile bereits mehrere Jahre andauernden Prozess der Erprobung und Umsetzung von studiengangübergreifend wirkenden Strategien und Instrumenten der Qualitätssicherung, die fast alle im Rahmen der Ausrichtung an den Anforderungen des Thüringer Hochschulgesetzes (ThürHG) und seiner Ausführungsbestimmungen realisiert worden sind.

Zu nennen sind hier bspw. die Einführung eines Zielvereinbarungsmanagements, die Initiierung und Fortschreibung eines Leitbildprozesses, die regelmäßige interne und externe Berichterstattung, die Entwicklung und Umsetzung eines Lehrevaluationssystems, die Systematisierung und prozessorientierte Strukturierung der Studiengangsentwicklung sowie der Studien- und Prüfungsorganisation oder die Durchführung von hochschulweiten Studierenden- und Absolventinnenbefragungen. Der Hochschule fehlte allerdings bisher ein Element, welches diesen vielfältigen Anstrengungen einen strukturellen Rahmen und eine operative Führung gab.

Mit den bis zum Jahr 2006 angewandten Strategien und Instrumentarien hat sich die Fachhochschule Erfurt im Rahmen des Pilotprojekts „Prozessqualität für Lehre und Studium“ am Institutional Evaluation Programme der European University Association (EUA) beteiligt und der Evaluation gestellt. Das Programm umfasste eine Begutachtung von Außen auf der Basis eines von der Hochschule erstellten Selbstberichts. Mit den Ergebnissen dieses Verfahrens - das meint sowohl die Sicht von Außen als auch die im Wege einer Selbstevaluation einmal systematisch beschriebenen Stärken und Schwächen in den Strukturen, den Abläufen, der Organisation von Entscheidungsprozessen u. a. - fühlt sich die Fachhochschule ermutigt, die vom inzwischen reformierten ThürHG (2007 in Kraft getreten) gewährten Autonomiespielräume stärker als bisher in Anspruch zu nehmen. Mit der Verabschiedung einer neuen Grundordnung soll die strukturelle Basis für eine nachhaltige Orientierung der Hochschule in ihrer Gesamtheit am Leitbild einer kontinuierlichen Qualitätssicherung und -weiterentwicklung geschaffen werden.

In einem mehrmonatigen Aushandlungs- und Diskussionsprozess hat die Fachhochschule Erfurt eine neue Grundordnung entwickelt, die durch Veränderungen der inneren Organisation eine Arbeitsebene für die Institutionalisierung der Qualitätssicherung schafft. Das Themengebiet Qualität wird in die eigenständige Verantwortung einer Vizepräsidentin bzw. eines Vizepräsidenten gelegt.

Darüber hinaus ist beabsichtigt, eine neuartige Vernetzungsebene zu implementieren, mit der Umsetzung und Ergebnisprüfung der von den zuständigen Gremien und Organen beschlossenen Strategien und Maßnahmen effektiver und effizienter gestaltet werden soll. Vernetzung im Bereich der Qualitätsarbeit bedeutet in diesem Sinne konkret, eine „Kommission für Exzellenz und Qualität“ einzurichten, in welcher Vizepräsident/in (Leitungsebene), Prodekane für Exzellenz und Qualität der Fakultäten und Vertreter/innen der zugeordneten Arbeits- bzw. Managementbereiche eng und kontinuierlich zusammenarbeiten. Strategische sowie Entscheidungsverantwortung (Hochschulleitung) als auch die Ebene der Umsetzungsverantwortung für geplante Maßnahmen und Aktivitäten (Fakultäten) werden miteinander vernetzt.

Diese „Kommission für Exzellenz und Qualität“ soll entsprechend der Grundordnung folgende Aufgaben wahrnehmen:

- Erarbeitung, Weiterentwicklung und Pflege eines Qualitätsmanagementsystems für die Hochschule sowie die Koordinierung der entsprechenden Aktivitäten in den Bereichen Organisation, Studium und Lehre sowie Forschung und Transfer,
- Koordinierung der Erarbeitung des Jahresberichts der Hochschule,
- Koordinierung der Zielvereinbarungen zwischen Präsidium einerseits und Fakultäten, wissenschaftlichen Einrichtungen, Betriebseinheiten sowie Verwaltungsbereichen andererseits,
- Unterstützung bei der Erfüllung des Gleichstellungsauftrags und Gender Mainstreaming,
- Mitarbeit bei der Entwicklung und Pflege einer Informationstechnologie-Strategie sowie
- Koordinierung von Maßnahmen des Hochschulmarketing und der Außendarstellung.

Als Kern der organisationsstrukturellen Innovation an der FH Erfurt soll der Vizepräsidentin / dem Vizepräsidenten für Exzellenz und Qualität ein neu zu schaffendes und neu zu besetzendes „Zentrum für Qualität“ zugeordnet werden. Alle bisher in unterschiedlichen Bereichen existierenden Arbeitseinheiten zum Themengebiet der Qualitätsarbeit werden in diesem Zentrum gebündelt. Diese anvisierten Strukturveränderungen intendieren ein hochschuleigenes rationales Gestaltungshandeln. Andererseits werden feste Finanzmittel und Personal in das Zentrum für Qualität eingebracht, so dass die für das Arbeitsfeld Qualitätsentwicklung und Qualitätsverbesserung zur Verfügung gestellten Mittel in einem definierten Rahmen abschätzbar und kalkulierbar werden.

Mit der Implementierung des so konzipierten Qualitätsmanagements und der Fokussierung auf die Entwicklung angemessener Arbeits- und Organisationsstrukturen verfolgt die Fachhochschule u. a. das Ziel, ein nachvollziehbares und transparentes System zu schaffen, das die aktive Beteiligung aller Mitglieder und Statusgruppen der Hochschule voraussetzt und ermöglicht. Die geplante Vernetzungsebene sichert so auch Beteiligung in legitimierten Gremien, Verantwortungsübernahme, Austausch und Abstimmung in ExpertInnenteams, funktionale Arbeitsteilung und Unterstützung durch ein kooptiertes operatives Management. Im Sinne der Schaffung einer Qualitätskultur, die auf die Hochschule als Organisation insgesamt und auf die Beteiligung aller ihrer Mitglieder abzielt, verspricht das Konzept sowohl die erforderlichen Kommunikationsstrukturen zu schaffen, als auch die Akzeptanz des Qualitätsgedankens und seiner Umsetzung sicherzustellen.

Die gleichfalls vorgesehenen Kommissionen für Studium und Lehre, Organisation und Finanzen sowie Forschung und Transfer wirken in ihrem jeweiligen Aufgabenbereich an der Umsetzung des Qualitätsmanagements mit.

Das übergeordnete Leitbild eines nachhaltigen, auf kontinuierliche Weiterentwicklung und Verbesserung ausgerichteten Qualitätsmanagements bietet darüber hinaus die Möglichkeit, die Beteiligten in einer Vielzahl von Arbeitsfeldern systematisch und strukturiert einzubinden. Neben der formalisierten Einbindung (Hochschulrat, Studierendenrat, Verträge mit regional ansässigen Wirtschaftspartnern oder ausländischen Hochschulen) sind vor allem die Fakultäten im Rahmen des Zielvereinbarungsmanagements gefordert, eigene Konzepte (Einrichtung wissenschaftlicher Beiräte, Alumni-Arbeit, Kooperation mit Unternehmen der Region, Internationale Kontakte) zu entwickeln, die auf die gemeinsamen Ziele der gesamten Hochschule abgestimmt sind.

Koordinierte Einzelmaßnahmen in den Fakultäten:

- Kohorten-Analysen
- Absolventen-Befragungen zur Zielgerichtetheit der Ausbildung (alle zwei Jahre)
- Analyse des Hochschulrankings (CHE), um eigene Schwachstellen und Möglichkeiten der Verbesserung zu ermitteln
- Regelmäßige (moderierte) Klausurtagungen zu Fragen Lehrqualität, Entwicklungsstrategien, neue Studienangebote, Kommunikation und Interaktion zwischen den Lehrenden
- Einbeziehung von Absolventen und Absolventinnen in Lehre und Forschung
- Evaluierung des Praxisbezugs in Forschung und Lehre durch Kooperationspartner
- Entwicklung von gemeinsamen Modulen mit Partnerhochschulen, die über e-learning Plattformen gemeinsam angeboten werden

2. Forschung

Auch an einer Fachhochschule hat das Aufgabenfeld „Forschung“ für die strategische Entwicklung der Hochschule eine entscheidende Bedeutung. Es wurden deshalb an der Fachhochschule Erfurt u. a. folgende Prozesse eingeleitet:

- Die Hochschule hat zur interdisziplinären und fachbereichsübergreifenden Projektbearbeitung und zur besonderen Fokussierung auf Schwerpunktthemen vier Forschungsschwerpunkte definiert und beschlossen. Die Forschungsschwerpunkte sollen als hervorgehobene Kooperationsform mit hochschulinternen Ressourcen besonders unterstützt werden.
- In der neuen Grundordnung der Fachhochschule Erfurt wird eine „Kommission für Forschung und Transfer“ festgeschrieben. Diese Kommission, besetzt mit den forschungsaktiven Vertretern der Hochschule, Vertretern des wissenschaftlichen Nachwuchses und des Forschungs- und Transferreferats soll unter Leitung des zuständigen Vizepräsidenten Ziele, Profile, Strategien und Maßnahmekonzepte zur Förderung und Koordinierung der Forschungsaktivitäten und des Transfers erarbeiten und entwickeln. Im Bereich der Forschung nimmt sie dabei die Aufgaben nach § 34 Abs. 4 ThürHG wahr.

2.1 Umsetzung der Thüringer Forschungsstrategie

Für die FH Erfurt, die ihren primären gesellschaftlichen Auftrag in der Realisierung und Weiterentwicklung qualitativ hochwertiger Lehre sieht, ist die Forschung wichtiger Bestandteil dieser Aufgabe. Parallel dazu sieht sie vor allem die wirtschaftsnahe und anwendungsbezogene Forschung als wichtiges Mittel zur Vernetzung und dem Wissenstransfer mit der Region.

Die Thüringer Forschungsstrategie ist in ihren Zielen und Maßnahmen grundsätzlich in die Bereiche „Wettbewerbsfähigkeit sichern“, „Vernetzung stärken“, „Nachwuchs fördern“ und „Investition in Infrastruktur“ unterteilt. Vor allem in den ersten drei Bereichen lassen sich Anknüpfungspunkte erkennen.

So soll unter dem Stichwort „Wettbewerbsfähigkeit sichern“ die regelmäßige Beteiligung an Forschungsprogrammen des Landes und der EU sichergestellt werden.

Zur „Stärkung der Vernetzung“ wird sich die FH Erfurt natürlich für die Stärkung der Fachhochschulen als Orte anwendungsorientierter Forschung einsetzen und den Personalaustausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft unterstützen.

Die „Förderung des Nachwuchses“ soll durch die Fortführung der Promotionsförderung auf hohem Niveau mit verbesserter Erfolgskontrolle und die gezielte Frauenförderung im Bereich der Nachwuchswissenschaftlerinnen erfolgen.

2.2 Qualitätssicherung

Ein wichtiges Element zur Qualitätssicherung ist die Einhaltung der "Richtlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis an der Fachhochschule Erfurt". Diese Richtlinien wurden im Frühjahr 2007 überarbeitet und seitens der DFG als konform zu den DFG-Empfehlungen eingeschätzt. Die entsprechenden Strukturen zur Umsetzung dieser Richtlinien wurden aufgebaut.

Ein Qualitätsmanagement-System für den Bereich Forschung soll unter Koordination der „Kommission für Exzellenz und Qualität“ durch die „Kommission für Forschung und Transfer“ erarbeitet werden. Beide Kommissionen sind Bestandteil der neuen Vernetzungsebene der Hochschule. Das neue Qualitätsmanagement-System soll 2008/2009 entwickelt werden und 2010 Anwendung finden.

Mit der Entwicklung des neuen Qualitätsmanagement-Systems werden zeitgleich auch die geplanten Maßnahmen erprobt:

- Entwicklung und Aufbau von Forschungskolloquien,
- Detaillierung der schwerpunktspezifischen Forschungskonzepte.

2.3 Forschungsschwerpunkte

Die Fachhochschule Erfurt zeichnet sich durch ein breites Fächerspektrum aus, welches die hervorragende Möglichkeit einer interdisziplinären Projektbearbeitung bietet, was wiederum durch die Einrichtung von Forschungsschwerpunkten weiter gefördert werden soll. Im Frühjahr 2007 wurden deshalb die nachfolgenden Forschungsschwerpunkte für die Hochschule definiert und beschlossen:

- „Interaktive Kinder- und Jugendmedien“,
- „Nachhaltige Stadt- und Raumentwicklung“,
- „Nachhaltiges Bauen / Regenerative Energien“ sowie
- „Innovative Verkehrssysteme und effiziente Logistik-Lösungen“.

Die o. g. Forschungsschwerpunkte haben jeweils einen Ansprechpartner benannt, Themenfelder definiert und für sich Zusammenarbeitsformen etabliert. Nachdem sich die anwendungsbezogene Forschung der Fachhochschule Erfurt bis zum Jahr 2007 in Form eines Unternehmens-Kontakt-Tages jeweils fachbereichsbezogenen der Öffentlichkeit präsentiert hat, wird dieser „Tag der angewandten Forschung“ beginnend mit diesem Jahr jeweils von einem Forschungsschwerpunkt organisiert. Schon jetzt konzentriert die Fachhochschule Erfurt ihre Forschungsfördermaßnahmen (Anschubfinanzierung, personelle und sachliche Unterstützung) auf Projekte, die den Forschungsschwerpunkten zugeordnet werden können. Unmittelbar nach Inkrafttreten der neuen Struktur wird die Hochschule – auf der Basis der dann vorliegenden Thüringer Forschungsstrategie – in Verantwortung der Vizepräsidentin bzw. des Vizepräsident für Forschung und Transfer eine konkretisierte hochschulspezifische Forschungsstrategie entwickeln.

2.4 Wissens- und Technologietransfer

Der Wissens- und Technologietransfer wurde bisher von zentraler Seite durch folgende Aktivitäten unterstützt:

- Alle zwei Jahre wurde ein Forschungsbericht veröffentlicht, welcher sowohl in Papierform bereitgestellt werden kann, aber auch über das Internet abrufbar ist.
- Es wurde ein Transferkatalog (2. aktualisierte Auflage) erstellt (Papierform und Internet).
- Es wurde jährlich ein Unternehmens-Kontakt-Tag durchgeführt mit wechselnden Arbeitsthemen.
- Alljährlich fand eine vom Career Service organisierte Firmenkontaktmesse statt. Hier wird der direkte Kontakt zwischen potenziellen Arbeitgebern und den Studierenden hergestellt.
- Die Hochschule unterstützte die Präsentation von Exponaten auf Messen.
- Darüber hinaus wurde im Einzelfall entschieden, wie Fachveröffentlichungen, sonstige Veranstaltungen usw. unterstützt werden können.

Die o. g. Maßnahmen erfolgten bisher weitgehend unabhängig voneinander. In einem internen Evaluierungsprozess werden gegenwärtig alle Angebote auf ihre Nachhaltigkeit hin untersucht. Bereits jetzt wird deutlich, dass das Transferpotenzial der Fachhochschule zu unspezifisch präsentiert wurde und die jeweiligen Zielgruppen nicht in hinreichendem Maße erreichte. Zur Stärkung der Transferaufgaben der Hochschule werden gegenwärtig stärker zielgruppenorientierte Veranstaltungen und Kommunikationsmedien entwickelt und erprobt. Beispielhaft seien hier Workshops zu aktuellen Fragen in Form von Weiterbildungsseminaren genannt. Auf diese Weise wird nicht lediglich eine anonyme Öffentlichkeit über die Forschungs- und Entwicklungsergebnisse informiert, vielmehr werden gezielt potenzielle Kooperationspartner angesprochen, für die allein die Teilnahme an dem Workshop bereits einen Nutzen verspricht.

Im Rahmen von Forschungsvorhaben bestehen enge Kooperationen zur Bauhausuniversität Weimar, zur TU Ilmenau und zur FH Jena. Beispielsweise bearbeitete das INIT Bautronic Institut (IBIT) des Studiengangs Gebäude- und Energietechnik das Forschungsvorhaben INNOSEG in enger Zusammenarbeit mit den genannten Hochschulen. Das Zuwendungsvolumen durch das BMBF betrug ca. 1,3 Mio. €. Die Ergebnisse des Vorhabens waren Voraussetzung für die Beantragung eines größeren Verbundvorhabens mit mehreren Unternehmen und Hochschulen der Region.

Eine zentrale Rolle für den Wissens- und Technologietransfer bilden die auf Initiative einzelner forschungsstarker Bereiche gebildeten Forschungsinstitute. Bisher wurden drei Institute eingerichtet: Neben IBIT noch das Institut Verkehr und Raum (IVR) sowie das Institut für Produktion, Transport, Umschlag und Lagern (proTUL). Als vierte wissenschaftliche Einrichtung befindet sich das Institut für Stadtforschung, Planung und Kommunikation (ISP) in Gründung. Auf diese Institute konzentriert sich der größte Teil der Drittmiteinnahmen der Hochschule, gleichzeitig ermöglichen diese Forschungsinstitute durch das dort gebündelte Know-how und den vorhandenen Personalbestand eine schnelle und unkomplizierte Reaktion auf Anfragen von Unternehmen und Ämtern der Region auch bei kleineren Aufgaben des Wissens- und Technologietransfers. Zukünftig werden diese als wissenschaftliche Einrichtungen der Hochschule nach § 37 ThürHG geführt.

Ergänzend hierzu sollen nach Bildung der neuen Fakultäten an diesen sog. „Kompetenz- und Transferzentren“ entwickelt werden. Deren Aufgabe besteht in einer Clusterbildung der in den Fakultäten vorhandenen Kompetenzen, um dann koordiniert Beziehungen zu Wirtschaftsunternehmen in der Region aufbauen zu können sowie den Kontakt zu bestehenden Netzwerken zu pflegen.

3. Nachwuchsförderung

Die FH Erfurt bekennt sich auch nach Einführung der gestuften Hochschulausbildung zu dem eigenständigen Charakter der Hochschulart Fachhochschule. Sie sieht es als unbedingt notwendig an, dass die wissenschaftliche Einrichtung Fachhochschule zumindest perspektivisch in die Lage versetzt wird, sich selbst zu reproduzieren. Dies macht entsprechende Qualifizierungsmöglichkeiten für den eigenen Nachwuchs erforderlich. Neben einer Ausweitung der bereits etablierten, wenn auch quantitativ noch nicht so bedeutenden, kooperativen Promotionen und strebt die Fachhochschule Erfurt die Zusammenarbeit mit Thüringer Universitäten in fachbezogenen „Graduierten-Schulen an.

Aktive Nachwuchsförderung speziell der eigenen Absolventen wird die FH Erfurt auch weiterhin dadurch betreiben, dass in geeigneter Weise auf die Änderung der Richtlinien der Tarifgemeinschaft der Länder bzgl. der Arbeitsbedingungen der wissenschaftlichen Hilfskräfte mit Fachhochschulabschluss hinsichtlich der Beschäftigungsentgelte hingewirkt wird.

Promotionen

Zurzeit fördert die FH Erfurt den (ihren) wissenschaftlichen Nachwuchs direkt durch die Bereitstellung von bis zu 8 sogenannten Promotionsstellen und indirekt durch die Beschäftigung in Forschungsprojekten. Bei ersteren erhalten hervorragende FH-Absolventen (vorzugsweise), die von einer Universitätsfakultät zur Promotion zugelassen sind und von einer Professorin bzw. einem Professor der FH Erfurt betreut werden, für die Dauer von drei Jahren eine halbe Stelle. Im Rahmen der Forschungs-Anschub-Finanzierung werden Professorinnen bzw. Professoren, die eine erfolversprechende Skizze für drittmittelfinanzierte Forschungsprojekte vorgelegt haben, Finanzmittel zur Ausarbeitung eines qualifizierten Antrages zur Verfügung gestellt. Diese Mittel wurden vorrangig für die Beschäftigung von Nachwuchswissenschaftlern ausgegeben und führten in mehreren Fällen zur Bewilligung längerfristiger Drittmittel-Projekte aus denen die Stellen dann weiter finanziert werden konnten.

Die „Erfolgsquote“ dieser Maßnahmen war in der Anfangszeit eher unbefriedigend. Dies hat vor allem zwei systemimmanente Gründe. Zum einen führte die völlig unzureichende Ausstattung der Fachhochschule mit sog. Mittelbau-Stellen dazu, dass den jungen Wissenschaftlern das angemessene Umfeld zum wissenschaftlichen Diskurs fehlte, zum anderen blieben es keine Einzelfälle, dass „unsere“ Promovierenden komplett an die kooperierende Universität wechselten, wenn dort eine entsprechende Stelle frei wurde. Mittlerweile hat sich aber durch die Forschungsinstitute und die beginnende Clusterbildung in den Fachbereichen ein drittmittelfinanzierter Mittelbau gebildet, so dass die Voraussetzungen sich erheblich gebessert haben, was sich auch in der Anzahl der erfolgreich zu Ende geführten Promotionsvorhaben zeigt.

In den Jahren 2006 bis 2007 konnten zwei kooperative Promotionen erfolgreich abgeschlossen werden.

Für den Zeitraum 2008 bis 2011 setzt sich die Fachhochschule Erfurt zum **Ziel** zwei erfolgreiche kooperative Promotionen pro Jahr zu erreichen.

Als weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Nachwuchsförderung plant die FH Erfurt:

- Kooperationsverträge auf Fakultätsebene mit (vor allem thüringischen) Universitäten
- Zusammenarbeit mit Graduiertenkollegs
- Vergabe von Forschungs- und Qualifizierungsstellen an hervorragende Absolventen.

4. Weiterbildung

Im Wintersemester 2007/2008 laufen die nachfolgend aufgeführten Studienkurse:

Studienkurs	Teilnehmer	Beginn	Ende	Stundenumfang	Partner
Gastechnik und Gasversorgung (FH)	19	01/07	09/07	252	E.ON Thüringer Energie AG
Gastechnik und Gasversorgung (FH)	21	07/07	04/08	252	E.ON Thüringer Energie AG
Gewaltprävention, Konfliktbewältigung und Deeskalationstraining in Schule und Jugendarbeit	17	11/07	08/08	150	Landesstelle Gewaltprävention im TMSFG
Immobilienbetriebswirt/in (FH)	26	10/06	03/08	300	VTW
Jüdische Sozialarbeit	24	04/07	SS 09	1.800	ZWST
Mediation	20	11/07	07/08	180	-
Mediation - Curriculum Bundesverband Mediation e.V.	16	11/06	10/07	210	-
Mediation - Curriculum Bundesverband Mediation e.V.	16	11/07	11/08	210	-
Personalentwicklung (FH)	14	04/07	07/08	300	JenALL e.V.
Sozialbetriebswirt/in (FH)	21	07/07	07/09	540	-
Sozialbetriebswirt/in (FH) mit Erweiterungsmöglichkeit Heimleiterqualifikation (HeimPV)	4	07/07	07/09	800	-
Heimleiterqualifikation (HeimPV)	4	07/07	07/09	260	-

Tabelle 5: Studienkurse der FH Erfurt im Wintersemester 2007/2008

Die FH Erfurt hat bereits am 18.10.2000 ein Zentrum für Weiterbildung (ZfW) als zentrale Einrichtung gegründet. Waren die angebotenen Kurse anfänglich auf den Bereich der sozialen Arbeit konzentriert hat sich das Angebot mittlerweile stark ausgeweitet. Derzeit werden im Bereich der Weiterbildung hauptsächlich Studienkurse zu unterschiedlichen Themenbereichen angeboten. In der Regel handelt es sich hierbei um Kooperationsangebote mit externen Partnern. Alle Studienkurse (Dauer: i. d. R. 2-3 Semester) schließen mit einem Hochschulzertifikat ab.

Für die nächsten Jahre ist die Einrichtung von zwei postgradualen Studiengängen (Kultur der Energie und Therapiegartenplanung) geplant.

Die Einrichtung oder wesentliche Änderung der postgradualen und berufsbegleitenden Studiengänge gilt nur bei Vorliegen einer positiven Akkreditierung vor erstmaliger Immatrikulation in den neuen oder geänderten Studiengang und bei Zusicherung der Kostenneutralität als vereinbart.

Die Fachhochschule Erfurt hat die Absicht, sich an der Gründung einer GmbH zu beteiligen. Die hochschulnahe Gesellschaft soll für die FH Erfurt Dienstleistungen übernehmen, die sich insbesondere auf die Geschäftsfelder

- Weiterbildung
- Career Service und
- Soft-Skills beziehen.

Die Gesellschaft soll innerhalb der nächsten zwei Jahre gegründet werden, die FH Erfurt will sich mit maximal 30.000 € beteiligen. Die einzusetzenden Mittel stammen aus Einnahmen, die im Rahmen der Tätigkeit des Zentrums für Weiterbildung der FH Erfurt aus Gebühren erwirtschaftet wurden. Bei der beabsichtigten Beteiligung werden die Bestimmungen der § 15 ThürHG und § 65 ThürLHO beachtet. Durch die Gesellschaft sollen die genannten Geschäftsfelder wesentlich ausgebaut und erweitert werden.

Unabhängig vom ZfW bieten mehrere Bereiche der FH Erfurt fachspezifische Weiterbildungsveranstaltungen an. Deren Dauer reicht von einem halben Tag bis zu 3 Tagen. Von den Teilnehmern wird meist ein kleiner Kostenbeitrag erhoben. Ausgehend von der Intention dieser Veranstaltungen sind sie allerdings eher dem Wissens- und Technologietransfer zuzurechnen als der Weiterbildung, selbst wenn beispielsweise die Architekten für ihre Veranstaltungen sog. „Weiterbildungspunkte“ vergeben. Im Zusammenhang mit der vorgesehenen Bildung der fakultätsbezogenen „Kompetenz- und Transferzentren“ soll diese (kostenpflichtige) Dienstleistung für die Region weiter ausgebaut werden.

Die FH Erfurt hat das Ziel bis zum Jahr 2011 ca. 50 Studierende in weiterbildenden Studiengängen zu immatrikulieren.

5. Internationalisierung

Die FH Erfurt hat zurzeit Kooperationsverträge mit über 40 Hochschulen weltweit. Die Mehrzahl dieser Kooperationsverträge regelt den Austausch einzelner Studierender und/oder Lehrender, hat jedoch keine Konsequenzen für das Studienangebot. Daher konzentriert sich die FH Erfurt in Zukunft auf 6-8 strategische Partnerschaften. Mit diesen ausgewählten Partnerhochschulen soll die Zusammenarbeit auf möglichst vielen Feldern ausgebaut werden und letztlich zu internationalen Studiengängen bzw. Doppelgraduierungen sowie zu binationalen Austauschprogrammen führen.

Über diese strategischen Partnerschaften hinaus unterstützt und ermutigt die FH Erfurt seit Jahren ihre eigenen Studierenden zu Auslandsaktivitäten. Jeder Studiengang bzw. Fachbereich hat einen Auslandsbeauftragten etabliert. Studierende die ihr Praktikum oder ein Studiensemester im Ausland verbringen möchten, werden organisatorisch und finanziell unterstützt.

Auch die Lehrenden erhalten, neben der Unterstützung ihrer Bereiche, zentrale Mittel um Kontakte zu ausländischen Hochschulen zu pflegen.

5.1 Internationalisierung des Lehrangebotes

Vom Angebot des Sprachenzentrums und vom Studiengang Angewandte Informatik abgesehen, bei letzterem werden einige Teilmodule von eingeladenen Wissenschaftlern in englischer Sprache angeboten, gibt es zum jetzigen Zeitpunkt kein fremdsprachiges Lehrangebot. In mehreren Studiengängen sind allerdings starke Bestrebungen vorhandenen (Teil-)Module in englischer Sprache anzubieten, so dass auch ausländische Studierende, die (noch) nicht der deutschen Sprache mächtig sind, an der FH Erfurt Kreditpunkte während ihres Auslandsemesters erwerben können.

Ziel: Bis 2011 bietet die FH Erfurt insgesamt Lehrveranstaltungen im Umfang von 60 CP in englischer Sprache an.

Seit 2003 bietet die FH Erfurt, organisiert von Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, jährlich eine offene Summer-School an. Dieses Angebot ist speziell für unsere Partnerhochschulen entwickelt worden, damit ein zweiseitiger Austausch zustande kommen kann. Dieses Angebot soll quantitativ und qualitativ ausgebaut werden.

Zusätzlich besteht seit vier Jahren eine geschlossene (nur für Studierende der Gebäude- und Energietechnik aus Erfurt, Cottbus, Rostow/Don, Moskau und ab 2008 Shanghai) gastetchnische Summer-School die abwechselnd in den Teilnehmer-Orten durchgeführt wird.

Speziell die Studiengänge Architektur, Bauingenieurwesen, Landschaftsarchitektur, Gartenbau sowie Sozialwesen und Wirtschaftswissenschaften veranstalten regelmäßige internationale Workshops im In- und Ausland mit unseren Partnerhochschulen in Bandung / Indonesien, Neu Delhi / Indien, Johannesburg / Südafrika, Newcastle / GB und Philadelphia / USA. Noch auf Einzelfälle konzentriert sind Gastaufenthalte mit intensiver Betreuung (bei Studierenden z.B. für die Erstellung von Abschlussarbeiten oder für die Durchführung von Praktika, bei Lehrenden mit Gastvorträgen und Besuch von Praxis-Partnern) von Mitgliedern unserer Partner-Hochschulen aus Litauen und China.

Teilweise mit Unterstützung durch Mittel des DAAD bemühen sich einige Studiengänge um die Koordinierung der Studienangebote mit ausländischen Hochschulen

Mit der Bauuniversität Rostow am Don wurden die Module in den, in beiden Einrichtungen angebotenen, Masterstudiengängen Gebäude- und Energietechnik abgestimmt und im Jahr 2006 eine gegenseitige Anerkennung sowie die Ermöglichung von Doppelgraduierungen vereinbart. Weitere Verhandlungen über Doppelgraduierungen finden derzeit zwischen den Studiengängen Angewandte Informatik, Architektur und Landschaftsarchitektur mit der indonesischen Partnerhochschule in Bandung und zwischen Architektur und der chinesischen Partnerhochschule in Chengdu statt. Der Studiengang Soziale Arbeit arbeitet an einer Partnerschaft mit unseren Partner-Hochschulen in Indien, Südafrika und Amerika, deren Ziel ein gemeinsamer Studiengang mit dem Schwerpunkt „Social Development and NGO-Management“ (im internationalen Vergleich) und gegenseitiger Modulanerkennung ist. Zwischen dem Fachbereich Verkehrs- und Transportwesen und der Zhejiang University of Science and Technology in Hangzhou konnten zwei konkrete Austauschprogramme im Rahmen des Bachelorstudienganges vereinbart werden. In der Vertiefungsrichtung „Materialfluss und Logistik werden die Vorbereitungen getroffen, dass entsprechende Doppelabschlüsse für chinesische und deutsche Studierende vergeben werden können. Die erste diesbezüglich notwendige Beantragungsphase wurde seitens des chinesischen Projektpartners erfolgreich absolviert.

Ein weiteres konkretes Programm existiert zwischen der FH Erfurt (Institut proTUL) sowie der Tongji Universität Shanghai (School of Economics and Management – SEM). Dieses Programm dient einerseits der Förderung chinesischer Doktoranden in einem Cross-Qualification Programm „Wissenschaft & Praxis“ an der FH Erfurt (proTUL) und in einem themen- und mentorgeführten Forschungspraktikum bei einem Industriepartner, andererseits erhalten Studierende des Fachbereichs die Möglichkeit ein Semester an der Tongji (SEM) zu studieren. Das Programm wurde 2006/07 seitens des DAAD gefördert und soll zielgerichtet fortgesetzt werden.

Ziel der FH Erfurt für 2011 ist es, vier weitere Doppelgraduierungen vereinbart zu haben.

Verstärkt werden soll die bereits im Studiengang Angewandte Informatik vorhandene Praxis, einen befristet angestellten ausländischen wissenschaftlichen Mitarbeiter oder aber einen Gastwissenschaftler Lehrveranstaltungen in englischer Sprache durchführen zu lassen.

Ebenso bietet sich die Qualifikationsphase von jungen chinesischen Wissenschaftlern der Tongji Universität als Basis für einen Lehrkräfteaustausch an, dies insbesondere im Kontext der Vorbereitung der deutschen Studierenden auf ihr Studienjahr in China.

Weitere Maßnahmen:

- Nutzung der DAAD-Programme (und anderer Organisationen) zur Einrichtung von Gastprofessuren aus dem Ausland
- Vermehrte Einladung ausländischer Kollegen zu Vorträgen (Ringvorlesung) und Tagungen

5.2 ausländische Studierende

Bisher kommen die ausländischen Studierenden noch überwiegend aus eigenem Antrieb an die FH Erfurt. Der größere Teil dieser Studienanfänger verfügt nicht annähernd über die erforderlichen Deutschkenntnisse, obwohl sie die entsprechenden Zertifikate vorweisen können. Eine Werbung gegenüber einem anonymen Markt betreibt die FH Erfurt nicht und hat dies auch nicht vor. Im Rahmen von strategischen Partnerschaften mit ausgewählten ausländischen Hochschulen, soll dort aber die Werbung für ein Auslandssemester oder ein (postgraduales) Studium in Erfurt erhöht werden.

Zur Erhöhung der Erfolgsquote bei den ausländischen Studierenden werden die (bereits angebotenen) „Deutsch als Fremdsprache“ – Kurse intensiviert, zusätzlich richten die Studiengänge Mentoren- und Tutorenprogramme für die bei ihnen immatrikulierten ausländischen Studierenden ein.

	Ziele						
	WS 05/06	WS 06/07	WS 07/08	WS 08/09	WS 09/10	WS 10/11	WS 11/12
Gesamt	178	195	211	200	190	180	180
davon Austausch	19	22	25	25	30	40	50
davon Anfänger	84	70	65	65	60	55	50
davon Austausch	15	18	25	25	30	30	30
Absolventen + SS davor	4 2	2 4	4 8	4 8	5 10	6 12	8 13

Tabelle 6: Ziel: Quantitative Entwicklung der ausländischen Studierenden an der FH Erfurt

Die Partnerschaft der Studienrichtung Gebäude- und Energietechnik mit der CDHAW, Shanghai wird weiter geführt. Für 2008 sind wieder 5 chinesische Studierende im Studiengang GET vorgesehen (letztes Studienjahr in Deutschland). Diese Anzahl wird ab 2009 voraussichtlich auf 10 ansteigen.

Im Rahmen der beiden Austauschprogramme mit der ZUST, Hangzhou studieren derzeit 3 Studenten aus Hangzhou am Fachbereich Verkehrs- und Transportwesen. Für 2008 sind weitere 5 Studenten sowie 3 Praktikanten geplant.

5.3 Kooperationen mit ausländischen Hochschulen/ Forschungseinrichtungen

Wie in der Einleitung zu Kapitel II/5. angegeben, soll die Vielzahl der Kooperationen mit ausländischen Hochschulen zugunsten von 6-8 strategischen Partnerschaften zurückgefahren werden. Diese strategischen Partnerschaften beinhalten dann nicht nur die Zusammenarbeit in der Lehre, sondern auch gemeinsame Forschungsfelder. Beispiele hierfür sind die Kooperation mit Bandung auf dem Gebiet des hochwassersicheren Bauens und das im Rahmen der Partnerschaften vom Bereich Soziale Arbeit initiierte internationale Forschungsnetzwerk „Social Development“.

Ziel 2011: Intensivierung und Ausweitung der Zusammenarbeit mit den Hochschulen, mit denen strategische Partnerschaften bestehen

6. Gleichstellung / Chancengleichheit nach § 6 ThürHG

Entsprechend ihrem Selbstverständnis (und Leitbild) will die FH Erfurt besonders den bisher in der Hochschullandschaft unterrepräsentierten Gruppen (Frauen in technischen Bereichen, Hochschulzugangsberechtigte aus so genannten bildungsfernen Schichten oder mit Migrationshintergrund) offen stehen und diese zu einer verstärkten Teilnahme an der akademischen Bildung bewegen.

Ziel der Richtlinie zur Förderung von Mann und Frau ist es, die Gleichstellung von Frau und Mann in den Gruppen

- Studentinnen/Studenten
- Professorinnen/Professoren
- Lehrerinnen/Lehrer für besondere Aufgaben
- Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter in Verwaltung und Technik und in leitender Stellung

zu gewährleisten.

Im Wintersemester 2007/08 waren knapp die Hälfte der Studierenden weiblich (46,7 %). In den einzelnen Studiengängen liegt dieser Prozentsatz zwischen 5 % (Master Bauingenieurwesen) und 99 % (Bildung und Erziehung von Kindern). Es ist Ziel der FH Erfurt diese Extreme abzubauen. Eine Prozentzahl kann wegen der kleinen Fallzahlen allerdings nicht angegeben werden.

Im Lehrkörper sind von 149 Beschäftigten 25 weiblich (15 %), von den 10 Beschäftigten des „höheren Dienstes“ sind 5 weiblich. Die FH Erfurt strebt an, bis 2011 den Anteil der weiblichen Lehrkräfte, welche die Führungskräfte in Lehre und Forschung darstellen, auf 18% zu erhöhen und das ausgeglichene Verhältnis bei den Leitungspositionen der Verwaltung zu halten.

Von den Qualifizierungs-Stellen (Promotionsförderung) müssen, laut Beschluss des Konvents, mindestens die Hälfte mit Frauen besetzt sein.

Die Förderung der Gleichstellung erfolgt auf mehreren Ebenen:

- Realisierung durch das Gleichstellungskonzept; die „neue Grundordnung“ bezieht in ihre Entscheidungsebenen die Gleichstellungsbeauftragte und den Gleichstellungsbeirat mit ein.
- Einführung bzw. Ausweitung von „Gender in der Lehre“
- Einleitung von Veränderungsprozessen durch die kontinuierliche Verbesserung der Vereinbarkeit von Studium und Familie bzw. Beruf und Familie durch die Auditierung als „familienfreundliche hochschule“. Grundzertifikat wurde am 28.04.2008 verliehen.
- Die Hochschule beabsichtigt die Beteiligung am Professorinnenprogramm des Bundes. Das dafür notwendige Gleichstellungskonzept wurde erarbeitet. Bei der Fortschreibung der internen Stellenplanung werden drei vorgezogene Berufungen über das Programm zur Förderung beantragt werden.

6.1 Frauenförderplan

Der Frauenförderplan der Fachhochschule Erfurt ist für die Zeit vom 01.04.2005 bis 01.04.2009 gültig. Zur Förderung von Frauen in der Forschung sowie zum Zweck der Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen von Wissenschaft und Lehre sind an der FHE nachfolgende Maßnahmen erfolgt:

- Beteiligung der Gleichstellungsbeauftragten an Bewerbungs- und Berufungsverfahren
- Career-Service-Angebote für Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen sowie
- Mentoring für Schülerinnen und Studentinnen
- "Schnupperstudium" für Schülerinnen mit der Zielrichtung der Erhöhung des Anteils weiblicher Studierender in den naturwissenschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen

Durch eine Umsetzung der erarbeiteten Richtlinien (Berufungsalgorithmus) und durch Intensivierung der Beteiligung am "Girls-Day" ist ein verbesserter Ausgleich von Nachteilen, die als Folge einer geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung entstehen könnten, zu erzielen. Zur Erhöhung der Chancengleichheit von Absolventinnen aus den naturwissenschaftlich-technischen Fächern sollen Weiterbildungsprogramme (via Career-Service bzw. Mentoring-Programme während des Studiums) angeboten werden. Im Berufungsalgorithmus werden die Sozial- und Vereinbarkeitskompetenz von Bewerberinnen / Bewerbern sowie die Erziehungs- oder Pflegezeiten thematisiert.

6.2 Umsetzung von Gender Mainstreaming

Arbeitsbedingungen, die für beide Geschlechter die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ermöglichen, werden durch Beteiligung an dem Audit „Familiengerechte Hochschule“ der gemeinnützigen Hertie-Stiftung angestrebt. Als erste Maßnahmen wurden neben einem Beratungsangebot ein "Kinderladen" und ein "Raum der Stille" eingerichtet.

Gender Mainstreaming als Instrument, um Konzepte, Handlungen und Entscheidungen der FHE systematisch nach Gleichstellungsgesichtspunkten zu überprüfen, bedeutet darüber hinaus Bewusstseinsbildung im Sinne von Gendersensibilisierung und -kompetenz.

Das in der FHE praktizierte und angestrebte Gender Mainstreaming enthält:

- a) Analytische Instrumente wie z.B. geschlechterdifferenzierende Statistiken und Analysen, Checklisten, Gleichstellungsprüfungen
- b) Bildungsinstrumente wie Öffentlichkeitsarbeit und Gender-Trainings
- c) Konsultationsinstrumente wie die Einrichtung von Lenkungs- und Steuerungsgruppen, Befragungen, Anhörungen etc.

Zu a) Die Fachhochschule Erfurt wird kontinuierlich geschlechterdifferenzierende Statistiken herausgeben, auf deren Grundlage eine Analyse und Gleichstellungsprüfungen möglich sind.

Eine Geschlechterverträglichkeitsprüfung (Gender Impact Assessment, GIA) wie sie die Europäische Kommission fordert, soll als Checkliste eingesetzt werden, um Vorhaben, Konzepte und Handlungen der Fachhochschule Erfurt zu analysieren und zu prüfen. Beispielsweise kann folgendes Frageraster angelegt werden:

- Betrifft der Inhalt/Vorschlag eine oder mehrere Zielgruppen? Sind diese an ein Geschlecht gebunden?

- Hat der Inhalt/Vorschlag Einfluss auf einen Teil/von Teilen der Menschen? Gibt es in diesem Bereich Unterscheidungen zwischen Männern und Frauen im Hinblick auf Rechte, Ressourcen, Beteiligung und Normen?

Das Prüfverfahren wird in der konzeptionellen Arbeit, der Öffentlichkeitsarbeit sowie dem Marketing, in den Weiterbildungsangeboten, in Berufungen sowie bei der Personalpolitik und -förderung und Mittelverteilung der Hochschulen angewendet werden; es wird bei der Erstellung von Vorlagen in den Gremien der Fachhochschule Erfurt berücksichtigt.

Zu b) Gendertrainings: Die Fachhochschule Erfurt führt in einigen Fachbereichen Gendertrainings für Studierende und für Lehrende durch. Diese Angebote sollen verstärkt werden. Denn Hochschullehrende halten in der Regel die Kategorie „Geschlecht“ für nicht relevant und schätzen die eigene Lehre als geschlechtsneutral ein (wie studentische Befragungen in den Fachbereichen ergaben, vermitteln jedoch auch Lehrende Geschlechterstereotypen und haben unterschiedliche Verhaltenserwartungen an Studierende je nach Geschlecht). Der Konvent der Fachhochschule hat Genderkompetenz zur hochschuldidaktischen Schlüsselqualifikation erklärt (Konventsprotokoll vom 17.11.2004) Diese Kompetenz besteht aus dem „Dreiklang“: geschlechterbezogene Sensibilisierung, Qualifizierung und Transfer auf das eigene Handlungsfeld. Genderkompetenz als Schlüsselqualifikation für die Lehre soll im Fort- und Weiterbildungsprogramm der Fachhochschule Erfurt vermittelt werden, indem Gendertrainings angeboten werden. Hinzukommen muss noch die Entwicklung der Sprachkompetenz bei der Verwaltung und dem Lehrkörper (geschlechtergerechte Sprache).

Zu c) Die Gleichstellungsbeauftragte ist in den wichtigen Entscheidungsgremien der FHE einbezogen. Geplant sind regelmäßige Befragungen und Anhörungen zum Thema Geschlechtergerechtigkeit in Lehre und Forschung. Die Evaluationsverfahren sollen Genderkompetenz als zusätzliches Kriterium für eine gute Lehre enthalten. In den Berichterstattungen der FHE wird der Aspekt der Geschlechtergerechtigkeit berücksichtigt werden.

7. Netzwerke und Partnerschaften

Bisher gibt es oberhalb der persönlichen fachlichen Ebene nur sehr beschränkte Netzwerkbildung und Partnerschaften. Zu nennen sind hier die Zusammenarbeit zwischen der Universität Erfurt und der FH Erfurt im Bereich des Hochschulsports und der Bibliotheken. Des Weiteren veranstalten die Universität Erfurt und die FH Erfurt eine gemeinsame öffentliche Ringvorlesung. Gemeinsam veranstaltet werden auch die Erfurter Hochschultage und die „Lange Nacht der Wissenschaften“. Im Lehrbereich sind einige von der FH Erfurt bereitgestellte Module im naturwissenschaftlichen Bereich Bestandteil des Studiengangs „Lehramt für Regelschulen, Vertiefung Technik und Wirtschaft“. Eine stärkere Kooperation zwischen der FH Erfurt und der Erfurt School of Education ist in Planung.

Mit der Bauhaus-Universität Weimar ist eine enge Absprache bei künftigen Berufungen im Bereich der Bauingenieure vereinbart. Darüber hinaus betreiben die beiden Institutionen mehrere Forschungsprojekte gemeinsam.

Die Angewandte Informatik ist mit allen anderen Informatikstudiengängen Thüringens im „Informatikcampus Thüringen“ engagiert tätig, um die Zusammenarbeit in der Lehre und Forschung zu befördern, den Transfer Hochschule – Wirtschaft/Region zu effektivieren und Abstimmungen über weitere Entwicklungen und die Schärfung der unterschiedlichen Spezifika in den Informatikausbildungen vorzunehmen.

Hier sind weitere Aktivitäten geplant, u.a. eigene Homepage, gemeinsame Auftritte bei Messen, gemeinsame studentische Abschlussarbeiten und gemeinsame Workshops.

8. Zusammenarbeit Hochschule – Wirtschaft

Die Fachhochschule Erfurt ist sich ihrer besonderen Bedeutung als Wissenschafts- und Wirtschaftsfaktor für die Region bewusst. Neben der projektbezogenen Zusammenarbeit, welche im Regelfall zeitlich begrenzt ist, hat die Fachhochschule Erfurt fast 30 zeitlich nicht befristete Kooperationsvereinbarungen abgeschlossen. Folgende Kooperationspartner aus dem Land Thüringen sollen beispielhaft hervorgehoben werden:

- CiS Institut für Mikrosensorik e. V. Erfurt
- Erdgasversorgungsgesellschaft Thüringen – Sachsen mbH (EVG), Erfurt
- Gesellschaft für Regelungstechnik und Energieeinsparung mbH, Jena
- Institut für Bioprozeß- und Analysenmeßtechnik e. V. Heiligenstadt
- Institut für Fügetechnik und Werkstoffprüfung GmbH, Jena
- Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau Großbeeren/Erfurt e. V. (IGZ)
- Lehr- und Versuchsanstalt Gartenbau Erfurt (LVG)
- Porta Fenster Erfurt, Türen- und Fenster GmbH & Co. KG
- Sparkasse Erfurt
- Stadt Bad Langensalza
- Stadt Erfurt
- Stadtwerke Erfurt GmbH
- Thüringer verfahrenstechnisches Institut für Umwelt und Energie e. V., Saalfeld
- Thüringer Fernwasserversorgung, Erfurt
- Thüringer Landesamt für Straßenbau, Erfurt
- Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie, Erfurt
- Verbände der Sozialwirtschaft sowie einzelne Träger sozialer Dienste
- WKB – Wissenschaftlich-technisches Kompetenzzentrum für Bau- und Baustofftechnologie GmbH, Weimar

8.1 Beitrag zum Wissenschafts- und Wirtschaftsfaktor der Region

Neben dem Beitrag zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit, der durch konkrete Forschungsaufträge, gemeinsame Projekte und studentische Arbeiten entsteht, sind Hochschul-Angehörige fast aller Bereiche in Gremien, Beiräten und Ausschüssen vertreten. Beispielhaft seien hier die Kammern, der Landesjugendhilfeausschuss und der regionale Planungsbeirat genannt. Darüber hinaus bestehen enge Kontakte den zu Ämtern des Landes und der kommunalen Gebietskörperschaften. Hier seien beispielhaft die Landesämter für Denkmalpflege und für Straßenbau sowie das Garten- und Friedhofsamt genannt.

8.2 Kooperationen Hochschule - Wirtschaft

Alle Studiengänge der FH Erfurt sind bereits seit Jahren eng mit der Praxis verzahnt. Die Abschlussarbeiten werden in der Regel in Kooperation mit Praxispartnern geschrieben. Beispielgebend auf lokaler Ebene ist die Kooperation mit der Stadtwerke Erfurt Gruppe. Angefangen von Aspekten des Marketing und anderer Richtungen der Betriebswirtschaft, über Fragen der Ver- und Entsorgung von Wasser, Energie und Materie, bis hin zu Gestaltungsaufgaben für Verkehr und Freizeit reicht die Zusammenarbeit, die nicht selten zu festen Beschäftigungsverhältnissen für unsere Absolventen führt.

Auf fachlicher Ebene ist die langjährige Kooperation zwischen dem Fachbereich Bauingenieurwesen und dem Bauindustrieverband Hessen Thüringen sowie dem Berufsbildungswerk Bau beispielgebend. Mit der Bereitstellung von Lehrbeauftragten, der gemeinsamen Entwicklung des dualen Studiengangs Bahnbau und dem seit 12 Jahren ausgelobten Förderpreis für hervorragende Abschlussarbeiten ragt diese Kooperation über die sonst üblichen hinaus.

8.3 Verbundforschungspartnerschaften Hochschule – außeruniversitären Forschungseinrichtungen – Wirtschaft

Im Rahmen von Fh³ / Profund-Programmen werden derzeit sieben größere Projekte gemeinsam mit Partnern aus der regionalen Wirtschaft bearbeitet, die von diesen mit finanziert und unterstützt werden. Damit konnten in den strategischen Forschungsschwerpunkten „Nachhaltige Stadt- und Raumentwicklung“ sowie „Nachhaltiges Bauen / Regenerative Energien“ regionale Verbundforschungspartnerschaften begründet werden.

Aus den strategischen Forschungsschwerpunkten „Interaktive Kinder- und Jugendmedien“ sowie „Innovative Verkehrssysteme und effiziente Logistik-Lösungen“ werden im gerade gestarteten Programm zur Förderung von innovativen, technologieorientierten Verbundprojekten, Netzwerken und Clustern des TMWTA für vier Projekte (die alle bereits in der Vorphase positiv begutachtet wurden) gemeinsam mit regionalen Verbundpartnern die Anträge erstellt.

8.4 Existenzgründungsprojekte

Die FH Erfurt hat eine Professur für Existenzgründungs- und Mittelstandsmanagement, von der neben dem Lehrbetrieb jährlich etwas 10 konkrete Existenzgründungsprojekte von Studierenden betreut werden. Traditionell beginnt für einen großen Anteil der Absolventen der FH Erfurt (Architekten, Gartenbau, Gebäude- und Energietechnik) die Berufstätigkeit im freischaffenden Status. Daher wird während des Studiums viel Wert auf einschlägige Existenzgründerinformationen gelegt. Entsprechend nehmen Studierende von mehreren Studiengängen auch „freiwillig“ an dem vom FB W angebotenen Existenzgründerkurs teil.

In den meisten BA-Studiengängen wird Existenzgründung als Wahlmodul angeboten. Im Studiengang Angewandte Informatik ist ein Existenzgründungsseminar fester Bestandteil des BA-Studiums im 5. FS. Im Masterstudiengang Gebäude- und Energietechnik wird im Modul Unternehmensführung ein Businessplan für eine Unternehmensgründung durch die Studierenden erstellt.

Aus einem Projekt des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft hervorgegangen wurde auf zentraler Ebene ein „CareerCenter“ eingerichtet, das sich neben der Vermittlung von sog. Soft-skills vor allem der Kontaktaufnahme zwischen Unternehmen und Studierenden, bzw. Absolventen widmet.

9. Hochschulmarketing

Der Wettbewerb zwischen den einzelnen Hochschulen um Studierende, Personal und Finanzmittel hat in den vergangenen Jahren zugenommen und macht eine Öffnung der Fachhochschule Erfurt für Marketingaspekte notwendig. Dabei ist zu berücksichtigen, dass alle Maßnahmen aktuellen Entwicklungen und angepassten Zielstellungen unterliegen und spezifisch angepasst werden.

9.1 hochschulspezifische Marketingmaßnahmen

Die FHE konzentriert sich auf kommunikationspolitische Maßnahmen als Teilaspekt des Marketings, welche durch Marktanalysen gelenkt werden. Die Außenwirkung der Hochschule hängt entscheidend von ihrer Selbstdarstellung durch gezielte Kommunikation ab. Dabei werden Studienanfänger sowie deren Familien als mögliche Multiplikatoren sowie potenzielle Praxispartner als Zielgruppen angesprochen.

Um mit einem modernen, hochschulweit einheitlichen Erscheinungsbild an die Öffentlichkeit zu treten, wurde ein neues Corporate Design eingeführt. Dieses umfasst sowohl die

Gestaltung öffentlichkeitswirksamer Publikationen und Geschäftsausstattung als auch einen zielgruppengerechten Internetauftritt. Potenzielle Studienanfänger werden durch zentrale Veranstaltungen (Fachhochschulinformationstag oder Schnupperstudium) über das Leistungsangebot informiert. Diese werden mittels Anzeigen in Jugend- oder Schülerzeitungen beworben. Studiengangsflyer und allgemeine Broschüren informieren auf Messen, bei Vorträgen in Schulen oder in den Berufsinformationszentren (BIZ). Eine Firmenkontaktmesse vermittelt zwischen Unternehmen und Studierenden/Absolventen. Der Unternehmenskontakttag informiert über aktuelle Forschungsthemen und präsentiert das Leistungsvermögen.

Die FHE will über 2010 hinaus die Zahlen bei den Studierenden halten und sich bei den Studienanfängern am Niveau von 2005 orientieren. Dazu muss der Bekanntheitsgrad bei den Zielgruppen erhöht und das Image ausgebaut werden. Weitere, neue Zielgruppen sind zu erschließen. Speziell bei Studienanfängern aus bildungsfernen Schichten sowie bei Absolventen, die für weiterführende Studien (Master) bzw. weiterbildendes Studium zu gewinnen sind, ist die Studierquote zu erhöhen.

- Ausbau der bestehenden Kommunikationsmaßnahmen, z. B.
 - Erstellung und Verbreitung eines Imagefilms sowie einer Imagebroschüre
 - Erarbeitung einer Übersicht zu hochschulinternen Informationsveranstaltungen und -angeboten und Verbreitung dieser landesweit an den Schulen
 - bundesweite Werbekampagne in Schüler-, Jugend- und Abiturjahrgangszeitungen
- Ausbau des Internets als wichtigstes Informationsmedium für Studieninteressierte
- für die Sicherstellung gleich bleibender und steigender Absolventenzahlen Einführung von internetbasierten Beratungs- und Selbsteinschätzungsinstrumenten für Studienanfänger
- enge Zusammenarbeit mit den Hochschulen Thüringens für ein gemeinsames Bewerben der Thüringer Hochschullandschaft im deutschsprachigen Raum

9.2 hochschulübergreifende Marketingmaßnahmen

Die FH und Universität führen bereits gemeinsame öffentlichkeitsrelevante Veranstaltungen und Projekte durch. Der Hochschulsport wird gemeinsam organisiert, es gibt öffentliche Ringvorlesungen. Ein Schwerpunkt ist die Betreuung internationaler Studierender und Gäste, z. B. „Fremde werden Freunde“.

Eine „Lange Nacht der Wissenschaft“ oder die „Kinder Universität“ werden gemeinsam mit weiteren Partnern durchgeführt. Die Erfurter Hochschultage sowie das Hochschulstraßenfest sind inzwischen eine kulturelle Institution geworden.

Die Kooperation von Universität, Stadt und FHE soll aus Sicht der Hochschulstandort-, Stadt- und Tourismuswerbung intensiviert werden. Ziel soll eine „strategische Allianz“ zur Nutzung der Kompetenzen und Ressourcen der Hochschulen durch die Stadt sein, sowie umgekehrt die Nutzung der städtischen Einrichtungen als Praxis- und späteres Berufsfeld für die Mitglieder der Hochschulen. Somit sollen der Bekanntheitsgrad der Stadt Erfurt sowohl als Tourismusziel und als Hochschulstandort herausgestellt werden, das soziale Umfeld und die Studienbedingungen optimiert werden sowie eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Studium erreicht werden.

- Ausbau der bisherigen Zusammenarbeit durch
 - Entwicklung gemeinsamer Kommunikationsmaßnahmen, z. B. Kontaktaufbau und -pflege zu Schulen in anderen Bundesländern
 - intensive Zusammenarbeit der Hochschulen, Stadt und des Studentenzentrums „Engelsburg“ in der Arbeitsgruppe „Standortmarketing“ mit Einbindung von Studierenden
- Ausbau des Studentenzentrums „Engelsburg“ als innerstädtischen Anlauf- und Informationspunkt beider Hochschulen

9.3 Beteiligung an der Landeskampagne zum Hochschulmarketing

Zielstellung aller Thüringer Hochschulen ist die Erhöhung des Bekanntheitsgrades des Hochschul- und Studienortes Thüringen sowie der einzelnen Thüringer Hochschulen mit ihren Studienangeboten. Es gilt ein positives Image aufzubauen und Identität zu vermitteln. Dabei soll die Landeskampagne auch ein Dach über den einzelnen Hochschulkonzepten bilden.

Die FH Erfurt wird sich in Abhängigkeit von der konkreten Ausrichtung und Zielsetzung der Landeskampagne zum Hochschulmarketing an der Landeskampagne durch unterstützende Beratung und ggf. erforderliche fachliche und sachliche Zuarbeiten beteiligen.

10. Ausbildungsplätze

Von insgesamt 9 Stellen für Auszubildende sind derzeit 6 besetzt. Geplant ist Besetzung aller Stellen ab Herbst 2008.

Um eine sinnvolle Ausbildung zu gewährleisten sollen pro Jahrgang und Ausbildungsberuf künftig maximal 2 Auszubildende eingestellt werden.

11. Angebote für Personen mit Behinderung und chronisch Kranke

Maßnahmen für Studierende mit Behinderung und chronisch Kranke:

- Individuelle Beratung betroffenen Studierender bei Krankheitsproblemen und Rehabilitationsfragen
- Ausgleich von behinderungsbedingten Nachteilen im Studium und bei Prüfungen
- Realisierung des behindertengerechten Bauens bzw. baulichen Umgestaltens im Rahmen der Baumaßnahmen der FH
- Kooperation mit dem Deutschen Studentenwerk (Beratungsstelle für behinderte und chronisch kranke Studierenden und Studienbewerber) sowie allen in Frage kommenden Leistungsträgern und Dienststellen

Zielstellung mit Zeithorizont für die Umsetzung: laufend

Maßnahmen für Beschäftigte mit Behinderung und chronisch Kranke

Derzeit gibt es 11 Beschäftigte mit einer Behinderung. Im Lehrbereich wird auf entsprechenden Antrag die Deputatsermäßigung nach LVVO gewährt. Im Jahr 2007 wurden für 6 Beschäftigte Maßnahmen zur stufenweisen Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess durchgeführt. Das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) wurde eingeführt, im Rahmen der Personalversammlung bekannt gemacht und wird in den nächsten Jahren ausgebaut.

Parallel dazu erfolgt eine Evaluierung der Erfahrungen aus dem ersten Praxisjahr des BEM und die kontinuierliche Schulung der Mitglieder des Integrationsteams.

III Hochschulbau und Großinvestitionen

Auch nach Beendigung der Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau wird das Land investive Maßnahmen (Bau und Ausstattung) entsprechend der Zusicherung und Inaussichtstellung in der Rahmenvereinbarung II sowie im Rahmen der Förderung von Forschungsbauten einschließlich Großgeräten gem. Art. 91 b GG fördern. Da die Mittel für große und kleine Baumaßnahmen sowie zur Beschaffung von Ersteinrichtung und Großgeräten im Einzelplan 18 (Bauhaushalt) des Landeshaushalts veranschlagt sind, stellen die nachfolgenden Ausführungen die Absichten und Prioritätensetzungen der Hochschule über Einzelvorhaben am Hochschulort dar.

Baumaßnahmen

Die Fachhochschule Erfurt wird lt. Landeshochschulplan mit insgesamt 3.300 modernen flächenbezogenen Studienplätzen ausgebaut. Davon sollen im Betrachtungszeitraum 1070 (FRW nach RPL) neu entstehen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Standort Altonaer Straße 25 mit den Vorhaben

Neubau Hörsaal- und Laborgebäude mit 434 Studienplätzen
Gebäudeabschnitt Haus 6 mit 368 Studienplätzen und dem Standort
der „Grünen Bereiche“ Leipziger Straße 77 mit 268 Studienplätzen.

Im Hörsaal- und Laborgebäude, welches in der Altonaer Straße 25 entsteht, wird die Hochschule ihren gesamten Bedarf an modern ausgestatteten Laboren für die praxisbezogene Ausbildung decken können.

Die bis dahin an 3 Hochschulstandorten angebotene Chemie wird hier in einer Struktur zentralisiert. Interimslösungen in den Seminargebäuden Leipziger Straße 77 und Schlüterstraße 1 und in der Werner–Seelenbinder–Str. 14, die insbesondere erhebliche Probleme im baulichen Brandschutz darstellen, werden aufgelöst.

Der Standort Adalbertstraße 49 kann abgegeben und die Flächen der Bauingenieure im Komplex Werner–Seelenbinder– Straße 14 gekündigt werden.

Gebäudeabschnitt 6, das letzte unsanierte Haus der geschlossenen Blockrandbebauung in der Altonaer Straße 25, beherbergt eine wichtige Hochschulzentrale, die Mensa. Die derzeitige Verpflegung findet in der weiter genutzten Kantine des ehemaligen WBK (Wohnungsbaukombinates) statt. Für die, aus bauhygienischen Gründen bereits gesperrte Küche, konnten Studentenwerk, Hochschule und Staatsbauamt befristet eine Weiterbetriebsung erlangen. Diese Zeit ist nunmehr abgelaufen. Ziel muss sein, schnellstmöglich eine neue Mensa und ein neues Haus 6 zu bauen.

Am Grünen Standort der Hochschule, Leipziger Straße 77, gibt es seit dem WS 2007/08 ein weiteres Studienangebot. Die Landschaftsarchitektur und der Gartenbau wurden verstärkt durch den Studiengang Forstwirtschaft und Ökosystemmanagement. Räumlich allerdings mussten die Förster vorerst eine Interimslösung in der Altonaer Straße 25 beziehen. Gewünschte Synergieeffekte entwickeln sich dabei nur schwerlich.

Ziel ist, die notwendige Flächenerweiterung kurzfristig durch einen Neubau in der Leipziger Straße zu realisieren, bei zeitnaher Sanierung der dort vorhandenen Altbausubstanz. Es besteht erheblicher Reparatur- bzw. Sanierungs- und Modernisierungstau. Ebenfalls gilt es, elementare Mängel im vorbeugenden Brandschutz der Altbauten, wie fehlende Flucht- und Rettungswege, Brandabschnitte, Brandmeldetechnik sowie in der Gebäudenutzung, wie fehlender behindertengerechter Aufzug, zu beheben.

Mit diesen Vorhaben erlangt die Hochschule am Standort Leipziger Straße 77 insgesamt 286 modern ausgestattete flächenbezogene Studienplätze. Hierbei sind die Flächen um den Bedarf des neuen Studienganges nicht fortgeschrieben worden. Ziel der Hochschule ist, dann Synergieeffekte und bereichsübergreifend Flächen und Angebote zu nutzen.

1. Große Baumaßnahmen über 1,0 Mio. €

Maßnahme	Standort	Kosten (€)	Zeithorizont
Fertigstellung Neubau Hörsaal- und Laborgebäude	Altonaer Straße 25	19.970.000	2008
Neubau Hörsaalgebäude	Leipziger Straße 77	4.165.000	2008 - 2009
Sanierung Seminargebäude	Leipziger Straße 77	1.066.800	2010 - 2011
Sanierung Hauptgebäude	Leipziger Straße 77	1.030.000	2010 - 2011
Sanierung Haus 6 und Einbau Campusbensa	Altonaer Straße 25	9.117.100	2009 - 2011

Tabelle 7: Tabellarische Übersicht der großen Baumaßnahmen 2008 bis 2011

2. Kleine Baumaßnahmen bis 1,0 Mio. €

Maßnahme	Standort	Kosten (€)	Zeithorizont
Gestaltung Außengelände einschl. überdachter Abstellfläche Laborhalle	Altonaer Straße 25	300.000	2009
Erneuerung der 2 Aufzüge	Steinplatz 2	90.000	2009
Gestaltung gebäudenaher Außenanlagen	Leipziger Str. 77	500.000	2010 -2011
Nachrüstung behindertengerechter Aufzug	Schlüterstraße 1	450.000	2010 -2011
Sanierung und Modernisierung Heizzentrale	Schlüterstraße 1	140.000	2010 -2011

Tabelle 8: Tabellarische Übersicht der wichtigsten kleinen Baumaßnahmen 2008 bis 2011

Diese Aussagen sind insofern noch nicht verbindlich, da das Bauprogramm für jedes Jahr nach Maßgabe des Haushaltes festgelegt wird.

3. Beschaffung von Ersteinrichtungen für Neubauten oder sanierte Altbauten

Maßnahme	Standort	Kosten (€)	Zeithorizont
Neubau Hörsaal- u. Laborgebäude	Altonaer Straße 25	1.641.200	2008
Neubau Hörsaalgebäude	Leipziger Straße 77	300.000	2010

Tabelle 9: Tabellarische Übersicht der geplanten Beschaffungen zur Ersteinrichtung für Neubauten oder sanierte Altbauten 2008 bis 2011

IV – Hochschulfinanzierung

1. Budget der Hochschule

1.1 Budgethöhe aus Landesmitteln

Für die Erfüllung der Aufgaben nach § 5 ThürHG und zur Erreichung der in dieser Ziel- und Leistungsvereinbarung vereinbarten Ziele stellt das Land der Hochschule folgende Mittel zur Verfügung. Die Zuschüsse an die Hochschulen unterteilen sich in:

- A Grundanteil
- B Indikatorgestützte Mittelverteilung des Leistungs- und Belastungsanteils
- C Zuschüsse aus dem Innovationsfonds
- D Zuschüsse im Rahmen „ProExzellenz“

A Grundanteil

Die Berechnung des Grundanteils erfolgt zum Großteil nach dem Modell „LUBOM – Thüringen 2008“ (Leistungs- und belastungsorientierte Verteilung und Zuweisung von Personalmitteln und Mitteln für Lehre und Forschung an die Hochschulen des Freistaats Thüringen).

1. Kapitel 0469 Titel 682 17 Zuschüsse für laufende Zwecke
Die Hochschule erhält folgende Finanzausstattung in Titel 682 17
2008 18.764.900 €
2009 18.824.100 €
Der Hochschule wird folgende Finanzausstattung in Titel 682 17 in Aussicht gestellt
2010 19.951.600 €
2011 20.188.900 €
2. Kapitel 0469 Titel 891 17 Zuschüsse für Investitionen
Die Hochschule erhält folgende Finanzausstattung in Titel 891 17
2008 810.000 €
2009 818.000 €
Der Hochschule wird folgende Finanzausstattung in Titel 891 17 in Aussicht gestellt
2010 826.400 €.
2011 834.700 €

B Indikatorgestützte Mittelverteilung aus dem Ausgleichsfonds

Der Zuschuss erfolgt jährlich aufgrund der sich aus den jeweiligen Indikatorberechnungen ergebenden Verteilungsergebnisse nach dem Modell LUBOM – Thüringen 2008.

C Zuschüsse aus dem Innovationsfonds

Der Zuschuss erfolgt jährlich auf Antrag für besonders innovative, profilbildende und andere Maßnahmen und Projekte entsprechend dem Modell LUBOM – Thüringen 2008.

D Zuschüsse im Rahmen „ProExzellenz“

Der Zuschuss erfolgt entsprechend der für das Landesprogramm „ProExzellenz“ gemeinsam mit den Hochschulen entwickelten Richtlinien.

E Zuschüsse im Rahmen des „Thüringer Sonderprogramms zur Ingenieurausbildung an der FH Jena und der FH Erfurt“

Der Zuschuss erfolgt nach Maßgabe des Kabinettsbeschlusses vom 15. Juli 2008.

1.2 Budgethöhe aus Bundesmitteln

Zuschüsse für die Umsetzung des Hochschulpakts 2020 erfolgen nach dem Thüringer Programm zur Umsetzung des Hochschulpakts 2020.

1.3 Drittmittel

Die Übersicht zur Drittmittelinwerbung (ohne HWP- und ABM-Mittel) stellt sich für die Fachhochschule Erfurt bis zum Jahre 2007 wie folgt dar.

Jahr	Bundes- mittel	Untern./ Stiftungen	EU-Mittel	sonst. Mittel	Gesamt	nach amtl. Statistik
2000	406,70	335,90	0	0	742,60	
2001	744,50	202,90	0	0	947,40	
2002	556,70	333,30	0	0	890,00	888,00
2003	421,30	432,50	0	0	853,80	854,00
2004	679,90	496,00	29,00	3,30	1.209,65	1.205,00
2005	1.062,90	579,60	91,20	0	1.740,54	1.734,00
2006	988,50	667,00	147,10	0	1.802,60	1.878,22
2007	871,78	666,07	21,64	0	1.537,85	

Tabelle 10: Drittmittelbewilligungen (ohne Landes-, HWP- und ABM-Mittel) 2000 - 2007 in T Euro

Im Schnitt der letzten vier Jahre (2004-2007) betragen die Drittmittelleinnahmen der FH Erfurt 1,57 Mio. €. Dies entspricht einem Durchschnitt von ca. 11.420 € pro Professorenstelle. Die FH Erfurt setzt sich als Ziel für 2011 ein Drittmittelvolumen von 1,86 Mio. € zu erreichen und dadurch durchschnittlich 14.000 € pro Professor zu erwirtschaften.

Die Fachhochschule arbeitet intensiv mit kleinen und mittleren Unternehmen in der Region zusammen. Da es sich hierbei um eine relativ strukturschwache Region handelt, wird es schwierig werden, die Drittmittelleinnahmen in diesem Bereich signifikant zu erhöhen.

1.4 Sonstige Einnahmen

Zwischen der Hochschule und dem Kultusministerium besteht Einvernehmen darüber, dass der Anteil an nichtstaatlichen Mitteln (Gebühren und Entgelte, wirtschaftliche Betätigung der Hochschule, Fundraising etc.) bei der Finanzierung zu erhöhen ist, um das Aufgabenspektrum bei hoher Qualität bewältigen zu können.

Position	Beträge in Euro
111.01 Spenden	26.000,00
111.11 Verwaltungseinnahmen	- 2.900,00
111.21 Studiengebühren von Studierenden	217.200,00
111.22 Studiengebühren von Gasthörern	1.950,70
111.24 Verwaltungsgebühren	40.601,53
124.01 Mieten und Pachten	30.099,72
124.02 Mieten und Pachten Parkflächen	19.693,72
111.27 Einnahmen aus Verwaltungskostenbeitrag (nur Anteil FHE)	111.887,50
Summe	444.533,17

Tabelle 11: Sonstige Einnahmen der FH Erfurt im Jahr 2007

Zielstellung für die Laufzeit der Vereinbarung ist es, diese Einnahmen jährlich um 1% zu erhöhen. Da für den Bereich der Weiterbildung eine GmbH gegründet werden soll, ist vermehrt mit Einnahmen im Bereich der Nutzung von Räumen und Geräten durch die Weiterbildung zu rechnen.

Die Mittel aus dem Verwaltungskostenbeitrag sollen insbesondere verwendet werden als Beitrag für den Hochschulsport, für das Kinderbetreuungsangebot des Studierendenrates und die Herrichtung von Räumen für Lehre und Forschung.

Die Langzeitgebühren, die in ihrem Aufkommen wegen einer strafferen Studienorganisation zurückgehen werden, sollen insbesondere für den Ausbau und Betrieb des Sprachlabors, die Durchführung von Brückenkursen und den Einsatz von Fernstudienmaterial in der Lehre verwendet werden. Bei der Festlegung der Verwendungszwecke der Langzeitstudiengebühren werden die Studierenden angemessen beteiligt.

2. Personal

Im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel soll eine Stärkung der Personalstruktur im wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Bereich zur unmittelbaren Unterstützung der Verbesserung von Lehre und Forschung („wissenschaftlicher Mittelbau“) bei gleichzeitigem Abschmelzen der Personalstärke im Bereich der Professuren erfolgen. Die aktuelle und geplante Entwicklung des Personals stellt sich folgendermaßen dar.

Anzahl der VBE	Ist-Besetzung 01.12.2007	Ziel 2008	Ziel 2009	Ziel 2010	Ziel 2011
Professuren (inkl. V.-Prof.)	136	134	133	132	131
LbA (inkl. sonstige wissenschaftliche MA)	15	17	18	19	20
nichtwissenschaftl. Personal	150	151	151	152	153
Azubis	8	9	9	9	9

Tabelle 12: Zielstellung der Personalstrukturplanung 2008 – 2011 (IST-Besetzung grundmittelfinanziertes Personal in Vollbeschäftigteinheiten (VBE) zum Stichtag 01.12.2007)

3. Haushaltswirtschaft der Hochschulen

Die Hochschule wird die Verteilung der Mittel innerhalb der Hochschule durch ein auf das LUBOM – Modell – 2008 abgestimmtes Verfahren vornehmen. Die weitgehende Flexibilität im Haushaltsvollzug wird genutzt, um ein Höchstmaß an Effektivität bei der Verwendung der zur Verfügung gestellten Finanzmittel zu erreichen.

Bisher wurden die Mittel an die Fachbereiche wie folgt verteilt:

1. Personalkosten wurden anhand zugewiesener Stellen zentral bewirtschaftet.
2. Die Sachmittel wurden verteilt
 - a. Zahl der Professoren und Mitarbeiter
 - b. Studenten in der Regelstudienzeit
Studenten des ersten Semesters mit einheitlichem Faktor
Studenten der höheren Semester nach Fächergruppen mit dem Faktor 1, 2 und 3.
 - c. Prämie für Forschungseinnahmen der vier forschungsintensivsten Fachbereiche
 - d. Die Investitionsmittel werden aufgrund von Anträgen verteilt.

Ab 2008 sollen die Mittel in Anlehnung an die LUBOM-Verteilung auch innerhalb der Hochschule an die Fachbereiche verteilt werden.

1. Personalkosten werden anhand zugewiesener Stellen zentral bewirtschaftet.
2. Die Sachmittel werden verteilt
 - a. 60% nach der Anzahl der Studierenden in der Regelstudienzeit gewichtet nach den Fächergruppen der Bundeshochschulstatistik
 - b. 20% nach der Anzahl der Absolventen gewichtet nach den Fächergruppen der Bundeshochschulstatistik und nach den Abschlussarten
 - c. 20% nach dem Drittmittelaufkommen.

V. Transparenz und Information

1. Qualitätsmanagement und Evaluationsmaßnahmen der Hochschule nach § 8 ThürHG

Darstellung des Status quo:

- Anwendung hochschulübergreifend wirkender Strategien und Instrumente der Qualitätssicherung bzw. der kontinuierlichen Qualitätsentwicklung in den Dimensionen
 - o Konzeptqualität (z.B. qualitätsbezogenes Leitbild, Formulierung von Qualitätszielen, Schwerpunktprofile in den Handlungsfeldern Lehre, Studium und wissenschaftliche Weiterbildung, anwendungsbezogene Forschung, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie Verwirklichung des Gleichstellungsauftrags, wettbewerbsorientiertes Hochschulmarketing),
 - o Strukturqualität (z.B. Verabschiedung einer neuen Grundordnung, Fachbereichszusammenlegungen),
 - o Prozessqualität (Prozesshandbuch für Studium und Lehre),
 - o Ergebnisqualität (Steuerung durch Leistungsanreize und Zielvereinbarungsmanagement, Lehrevaluation, Berichterstattung).

Einzelne Projekte zur Erprobung und Einführung entsprechender Instrumente und Maßnahmen werden bereits durchgeführt und zum Teil abgeschlossen.

Zielstellungen mit Zeithorizont für die Umsetzung:

- Strategien und Anwendung entsprechender Instrumente zum existierenden bzw. weiterzuentwickelnden Qualitätsmanagement werden zusammengefasst, d.h.:
 - o Einbindung des QM in eine neu zu schaffende Organisationsstruktur der Hochschule,
 - o Schaffung einer Vernetzungsebene im Rahmen der neuen Grundordnung der FH Erfurt,
 - o Einrichtung einer Kommission für Exzellenz und Qualität unter Leitung eines Vizepräsidenten (Ressortverantwortung),
 - o dazu ein dem Präsidium zugeordnetes „Zentrum für Qualität“
- Aufgaben und Zuständigkeiten sind in der Grundordnung festgelegt. Strategien, Instrumente und Maßnahmen sind in einem Qualitätsmanagementkonzept zusammengefasst.
- Die Schaffung der organisationsstrukturellen Voraussetzungen zur Umsetzung des QM soll bis 2009 erfolgen.
- Neben der Koordination der Qualitätssicherungsmaßnahmen soll das Zentrum für Qualität zudem das Aufgabenfeld Aufbau eines Analysemanagement, Verknüpfung von Ergebnisbewertung und Strategieentwicklung etablieren.

Maßnahmen:

- Schaffung einer gemeinsamen QM-Datenbank für den Einsatz der Qualitätssicherungsinstrumente
- Evaluierung Verwaltungsprozesse
- Systematisierung der Lehr- und Forschungsevaluation
- Studienberatung online
- Erstsemester- und AbsolventInnenbefragungen

2. Umsetzung der Kosten- und ggf. Leistungsrechnung an der Hochschule

Auf der Grundlage des Gemeinschaftsrahmens für staatliche Beihilfen für Forschung, Entwicklung und Innovation der EU-Kommission vom 30.12.2006 (FuEul-Beihilferahmen) sind die Hochschulen ab 01.01.2007 grundsätzlich als beihilferelevant eingestuft. Ob die Hochschule Unternehmen i. S. von Art. 87 Abs. 1 EG-Vertrag ist, hängt ausschließlich von deren wirtschaftlicher Tätigkeit ab (Ziffer 3.1. FuEul-Beihilferahmen). Für die staatliche Finanzierung der Hochschulen hat deshalb buchhalterisch eine Trennung nach wirtschaftlicher und nichtwirtschaftlicher Tätigkeit zu erfolgen. Der entsprechende Nachweis, dass die Kosten korrekt zugeordnet worden sind, kann im Jahresabschluss geführt werden (Ziffer 3.1.1. FuEul-Beihilferahmen). Für die dafür notwendigen Änderungen von Regelungen ist eine Frist bis zum 31.12.2008 eingeräumt (Ziffer 10.2. FuEul-Beihilferahmen). Dabei ist davon auszugehen, dass die Nachweispflicht auch für die Jahre 2007 und 2008 besteht.

Zurzeit werden die Kostenarten ermittelt und den einzelnen Kostenträgern zugeordnet. Die Ausgaben, die in den Forschungsbereichen für die einzelnen Projekte anfallen, werden diesen zugeordnet. Für die einzelnen Projekte anfallenden Gemeinkosten werden zurzeit nicht ermittelt und diesen nicht zugerechnet. Dies ist ein sehr aufwändiges Verfahren, bisher war dieser Zusatzaufwand nicht gerechtfertigt. In enger Abstimmung zwischen den Thüringer Hochschulen und unter informatorischer Einbindung des Referats 1B2 wird zurzeit geprüft, wie Schlüssel entwickelt werden können, um die Allgemeinkosten beweisbar auf die Verursacher umzulegen. Wegen des hohen Zeitaufwandes, der Fülle der Daten und der notwendigen Orientierung an der Landeshaushaltsordnung ist die EU-Vorgabe zeitlich aber nicht einzuhalten. Die Fachhochschule Erfurt bemüht sich um eine möglichst rasch umsetzbare EU-konforme Lösung.

3. Hochschulcontrolling

Es besteht Einvernehmen zwischen Hochschule und Kultusministerium, dass für die an den Hochschulen genutzten Controllingsysteme eine einheitliche Festlegung für den Informationsaustausch steuerungsrelevanter Informationen abzustimmen ist. Die Festlegung der Kenngrößen, die für alle Hochschulen verbindlich sind, um den Leistungsstand und die Kostenstruktur der Thüringer Hochschulen insgesamt transparent und vergleichbar zu machen, erfolgt in Abstimmung mit den Hochschulen durch das Kultusministerium.

Die Hochschulcontrollingbereiche der Hochschulen in Thüringen haben Grundzüge für steuerungsrelevante Informationen entwickelt. Diese sind abzustimmen mit den Daten, die für die Umsetzung nach Punkt 2 ebenfalls zu ermitteln sind, um Doppelerhebungen zu vermeiden.

4. Berichterstattung

Der Jahresbericht der Hochschule nach § 9 ThürHG erfolgt zum 31.12. des Jahres. Er wird bis 31.03. des Folgejahres dem Kultusministerium zur Verfügung gestellt. Der erste Jahresbericht nach ThürHG wird 2009 über das Berichtsjahr 2008 erstellt.

Der Jahresbericht wird nach der zwischen Hochschulen und dem Kultusministerium abgestimmten Gliederung erstellt. Er gibt auch Auskunft über die Erfüllung der Verpflichtungen der Rahmenvereinbarung und enthält die leistungs- und belastungsbezogenen Kennzahlen.

Das Kultusministerium fasst die Jahresberichte der Hochschulen zusammen und leitet diesen als Bericht der Landesregierung gem. § 5 Abs. 6 ThürHG dem Landtag zu. Die Hochschule veröffentlicht ihren Jahresbericht in geeigneter Weise.

VI. Schlussbestimmungen

1. Geltungsdauer/ Inkrafttreten

Diese Ziel- und Leistungsvereinbarung tritt mit Unterzeichnung in Kraft und gilt bis zum 31.12.2011. Beide Seiten werden rechtzeitig Verhandlungen über die Evaluation und Fortschreibung der Ziel- und Leistungsvereinbarung über den nächsten Zeitabschnitt aufnehmen.

2. Haushaltsvorbehalt

Die in der Ziel- und Leistungsvereinbarung enthaltenen Leistungen des Landes stehen unter Haushaltsvorbehalt.

3. Zielerreichung/ Folgen

Soweit eine vereinbarte Zielstellung bzw. ein gefördertes Projektziel nicht erreicht wurde, sind die dafür ausschlaggebenden Gründe anzugeben. Die Hochschule hat nachzuweisen, dass sie notwendige und geeignete Handlungen zur Zielerreichung vorgenommen hat.

Soweit das Ziel aus von der Hochschule zu vertretenden Gründen nicht erreicht worden ist, kann das Kultusministerium die Zuweisungen in dem Umfang zurückfordern bzw. Haushaltsansätze sperren oder die Umsetzung von Mitteln vornehmen, wie die Zielstellung nicht erreicht wurde oder in Verzug geraten ist. Außerdem können gewährte oder in Aussicht gestellte finanzielle Anreize entzogen oder versagt werden.

Zielerreichung und Folgen bezüglich der Indikatoren Studierende in der Regelstudienzeit, Absolventen, Promotionen, Drittmittel, sonstige Einnahmen ergeben sich direkt aus dem Modell LUBOM – Thüringen 2008.

Zielerreichung und Folgen bezüglich der Studierenden im 1. Hochschulsesemester in Zusammenhang mit dem Hochschulpakt 2020, ergeben sich unmittelbar aus der Programmlinie 1 des Thüringer Programms zur Umsetzung des Hochschulpakts 2020.

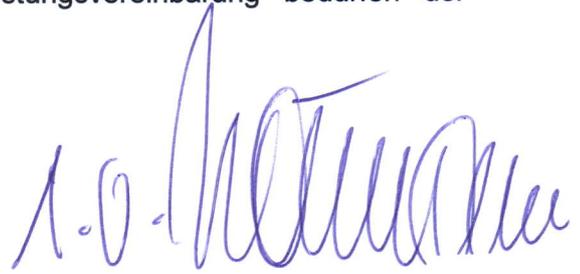
4. Fortschreibung

Die Ziel- und Leistungsvereinbarung ist den aktuellen Entwicklungen anzupassen und durch weitere Verpflichtungen zu ergänzen. Die Evaluierung und Fortschreibung erfolgt im Regelfall alle zwei Jahre.

Änderungen und Ergänzungen dieser Ziel- und Leistungsvereinbarung bedürfen der Schriftform.



Bernward Müller
Kultusminister des
Freistaates Thüringen



Prof. Dr.-Ing. Heinrich H. Kill
Präsident der
Fachhochschule Erfurt

25. Sep. 2008

Anhang 1

Übersicht über das aktuelle Studienangebot der Hochschule:

Aktuelles Studienangebot

Studiengang	Abschluss	RSZ	Studierende						Studienanfänger*			Absolventen		
			insgesamt			in RSZ			2005	2006	2007	2005	2006	2007
			2005	2006	2007	2005	2006	2007						
Angewandte Informatik	Bachelor	6	263	251	249	209	206	198	87	73	78	28	37	54
Angewandte Informatik	Master	4	43	59	52	32	44	35	23	23	17	(1)	2	19
Architektur	Bachelor	6	0	97	205	0	97	205	0	97	121	0	0	0
Architektur	Dipl. FH	8	446	295	223	330	223	148	110	0	0	62	82	48
Bauingenieurwesen	Bachelor	6	301	199	235	244	176	180	100	47	90	24	31	33
Bauingenieurwesen	Dipl. FH postgr.	2	(31)	50	19	(31)	49	19	12	25	8	19	(26)	24
Bauingenieurwesen	Dipl. FH	8	17	9	5	0	0	0	0	0	0	14	8	2
Bauingenieurwesen	Master	4	22	37	26	17	25	17	6	19	6	(4)	2	8
Betriebswirtschaftslehre	Dipl. FH	8	840	630	426	706	488	288	235	0	0	134	118	112
Bildung und Erziehung von Kindern (berufsbegleitend)	Bachelor	6	0	0	69	0	0	69	0	0	70	0	0	0
Business Administration	Bachelor	6	0	227	412	0	227	412	0	228	205	0	0	0
Forstwirtschaft und Ökosystemmanagement.	Bachelor	6	0	0	67	0	0	67	0	0	67	0	0	0
Gartenbau	Dipl. FH	8	168	163	163	163	159	158	60	53	45	16	21	22
Gebäude- und Energietechnik	Bachelor	6	202	193	211	202	180	178	66	74	93	1	36	38
Gebäude- und Energietechnik	Dipl. FH postgr.	2	0	19	22	0	18	15	0	18	14	0	0	8
Gebäude- und Energietechnik	Master	4	0	25	43	0	25	43	0	27	16	0	0	1
Landschaftsarchitektur	Bachelor	6	0	0	72	0	0	72	0	0	72	0	0	0
Landschaftsarchitektur	Dipl. FH	8	307	308	208	286	278	182	76	76	0	50	57	63
Restaurierung u. Konservierung	Bachelor	6	0	0	25	0	0	25	0	0	25	0	0	0
Restaurierung u. Konservierung	Dipl. FH	8	105	114	94	79	89	60	14	30	0	12	15	16

Fortsetzung der Tabelle „Anhang 1.1“: Folgesseite

Teil 2 der Tabelle „Anhang 1“

Studiengang	Abschluss	RSZ	Studierende						Studienanfänger*			Absolventen		
			insgesamt			in RSZ			2005	2006	2007	2005	2006	2007
			2005	2006	2007	2005	2006	2007						
Soziale Arbeit	Bachelor	6	0	0	136	0	0	136	0	0	136	0	0	0
Soziale Arbeit	Dipl. FH	8	423	563	517	423	559	418	130	145	0	0	0	39
Soziale Arbeit (berufsbegleitend)	Dipl. FH	8	63	84	75	63	84	75	32	22	0	0	0	3
Sozialwesen	Dipl. FH	8	344	201	99	121	16	5	1	0	0	122	129	101
Verkehrs- und Transportwesen	Bachelor	6	0	109	203	0	109	203	0	111	103	0	0	0
Verkehrs- und Transportwesen	Dipl. FH	8	499	400	295	432	323	201	106	3	0	54	83	85
Versorgungstechnik	Dipl. FH	8	94	54	24	41	0	0	0	0	0	48	31	29
Summe FHE (LUBOM)			4137	4087	4175	3348	3375	3409	1058	1071	1166	584	652	705
Nebenhörer, sonst. Abschlüsse (inkl. Transfer für Uni-Erfurt)			108	177	223				74	119	61			
Summe FHE (gesamt)			4245	4264	4398	3348	3375	3409	1132	1190	1227	584	652	705

Erläuterungen:

* Studienanfänger = 1. Fachsemester

Studierende und Anfänger 2007 Studierende Wintersemester 2007/2008 zum Stichtag 30.10.

Absolventen 2007 Absolventen Wintersemester 2006/2007 und Sommersemester 2007 (01.10.06-31.03.07+01.04.07-30.09.07)

(Werte in Klammern) Studenten waren in den betroffenen Jahren als Aufbaustudium verschlüsselt und wurden deshalb nicht für LUBOM mitgezählt

Aufnahmekapazitäten in den Fächergruppen

Fächergruppe	IST im WS 2007/2008	Studiengänge	SOLL bis zum WS 2011/2012	Studiengänge
Agrar-, Forst, Ernährungswissenschaften	510	G, L, F	925	LA, G, F, KdE, LN, ThG
Ingenieurwissenschaften	1013	A, B, GET	1870	A, SuR, B, GET, ManEng, VT, Bahn, Log
Kunst, Kunstwissenschaften	119	R	115	RK
Mathematik, Naturwissenschaften	301	AI	340	AI, VInf
Sport	0		0	
Sprach- und Kulturwissenschaften	0		0	
Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	2232	W, S, VT	1350	Soz, BEK, BAd, FA, BMan
Insgesamt	4175		4600	

Die angegebenen Zahlen stellen die insgesamt an der FH Erfurt immatrikulierten Studierenden dar. Eine Berechnung der Aufnahmekapazitäten im Voraus ist nicht möglich, da weder die Zuordnung der Lehrkapazität zu BA / MA noch zu den Studiengängen bekannt ist.

Eine Berechnung der Aufnahmekapazität (Verhältnis des quantitativen Lehrangebots für einen Studiengang in SWS und des CW für diesen Studiengang) soll bis zur Fortschreibung bzw. Evaluation dieser Ziel- und Leistungsvereinbarung im Jahr 2010 für die Jahre 2010 und 2011 vorliegen.

Anhang 2:

Übersicht und Zeitplan zur Umstellung des Studienangebots auf BA- und MA-Studiengänge:

Studiengang alt			Studiengang neu						
Fach/Name	Abschluss	RSZ	Fach/Name	Abschluss	RSZ	Art	Akkreditierung		Beginn
							Agentur	Zeitpunkt	
Bauingenieurwesen	Dipl. FH	8	Bauingenieurwesen	Bachelor	7		ACQUIN	2003	2000
Versorgungstechnik	Dipl. FH	8	Gebäude- und Energietechnik	Bachelor	6		ACQUIN	2005	2003
Architektur	Dipl. FH	8	Architektur	Bachelor	6		ACQUIN	2006	2006
Betriebswirtschaftslehre	Dipl. FH	8	Business Administration	Bachelor	6		ACQUIN	2007	2006
Verkehrs- und Transportwesen	Dipl. FH	8	Verkehrs- und Transportwesen	Bachelor	6		ACQUIN	2006	2006
Landschaftsarchitektur	Dipl. FH	8	Landschaftsarchitektur	Bachelor	6		ACQUIN	2007	2007
Restaurierung u. Konservierung	Dipl. FH	8	Restaurierung u. Konservierung	Bachelor	6		ACQUIN	2007	2007
Soziale Arbeit	Dipl. FH	8	Soziale Arbeit	Bachelor	6		ACQUIN	2007	2007
Gartenbau	Dipl. FH	8	Gartenbau	Bachelor	6		ACQUIN	2009	2009
Bauingenieurwesen	Dipl. FH postgr.	2							
Gebäude- und Energietechnik	Dipl. FH postgr.	2							
			Angewandte Informatik	Bachelor	6		ACQUIN	2004	2000
			Bildung und Erziehung von Kindern berufsbegleitend	Bachelor	6		ACQUIN	2007	2007
			Forstwirtschaft und Ökosystemmanagement	Bachelor	6		ACQUIN	2008	2007
			Eisenbahnwesen – Schwerpunkt Bahnbetrieb und Infrastruktur	Bachelor	6		ACQUIN	2008	2008
			Logistik	Bachelor	6		ACQUIN	2010	2011
			Stadt- und Raumplanung	Bachelor	6		ACQUIN	2008	2008
			Gartentherapie	Bachelor	6		ACQUIN	2009	2009
			Management and Engineering	Bachelor	6		ACQUIN	2009	2009
			Verkehrsinformatik	Bachelor	6		ACQUIN	2009	2009

Fortsetzung der Tabelle „Anhang 2“: Folgeseite

Teil 2 der Tabelle „Anhang 2“

Studiengang alt			Studiengang neu						
Fach/Name	Abschluss	RSZ	Fach/Name	Abschluss	RSZ	Art	Akkreditierung		Beginn
							Agentur	Zeitpunkt	
			Angewandte Informatik	Master	4	k	ACQUIN	2004	2003
			Bauingenieurwesen	Master	3	k	ACQUIN	2003	2003
			Gebäude- und Energietechnik	Master	4	k	ACQUIN	2005	2006
			Architektur	Master	4	k	ACQUIN	2006	2008
			Business Management	Master	4	k	ACQUIN	2007	2008
			Finance and Accounting	Master	4	k	ACQUIN	2007	2008
			Landschaftsarchitektur	Master	4	k	ACQUIN	2008	2008
			Materialfluß und Logistik	Master	4	k	ACQUIN	2007	2009
			Soziale Arbeit	Master	4	k	ACQUIN	2009	2009
			Bildung für nachhaltige Entwicklung	Master	4	k	ACQUIN	2010	2011
			Kultur der Energie (sustainable management)	Master	4	p	ACQUIN	2009	2009
			Therapiegartenplanung	Master	4	k	ACQUIN	2009	2009
			Intelligente Verkehrssysteme und Mobilitätsmanagement	Master	4	k	ACQUIN	2007	2010
			Restaurierung und Konservierung	Master	4	k	ACQUIN	2007	2010
			Landnutzung	Master	4	p	ACQUIN	2010	2010
			Sozialjurist	Master	4	p	ACQUIN	2011	2011
			Stadt- und Raumplanung	Master	4	k	ACQUIN	2009	2011

Erläuterungen:

k: konsekutiv

p: postgradual